



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1910**

262 (10.6.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-142043](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-142043)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.
Eingelohnt 20 Pf. monatlich,
wenn die Post bez. incl. Post-
zuschlag 24. 48 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pf.

Badische Neueste Nachrichten

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1648
Druckerei-Bureau (Ma-
nimes) Druckarbeiten 341
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 248

Inserate:
Die Einzel-Zeile . . . 25 Pf.
Ankündigungs-Insertate . . 20
Die Werbefläche . . . 1 Mark

Unabhängige Tageszeitung.
Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)
Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 10 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 262.

Freitag, 10. Juni 1910.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Die Enzyklika-Interpellation und der schwarz-blaue Bloß.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 9. Juni.

Die ungeheuerlichen Beschimpfungen der evangelischen Bevölkerung durch die Bismarck-Enzyklika haben die Kreise des schwarz-blauen Bloßes nicht gestört. Es war wohl überhaupt nicht nach dem Glauben zu nützen, als ob die Schmähungen der Kurie eine Trübung in die Beziehungen zwischen Konservativen und Zentrum bringen könnten. Dem Konservatismus ist die Verteidigung der evangelischen Interessen längst nur Mittel zum Zweck. Darum der Einwand, der sofort gegen die Proteststürme der Konservativen erhoben wurde, daß es dieser Partei durchaus nicht so ernst sei mit ihrer Zurückweisung der Berührungspunkte der evangelischen Bevölkerung, wie sie sich in ihrer Presse gebärdete. Natürlich hatte die konservative Partei sehr reale Interessen, welche sie zu ihrem Protest veranlaßten; aber wirklich nur der Ruf gehobend, nicht dem eigenen Triebe, leiteten die Konservativen diese Aktion ein, die, wenn sie ernsthaft betrieben worden wäre, auch das Zentrum hätte empfindlich treffen müssen, das es seiner konfessionellen Struktur wegen als seine Aufgabe betrachtet, die Politik der Kurie zu verteidigen, zum mindesten sie nicht zu despotisieren. Der konservativen Mäxlichkeit ist das Rechtswort mit dem Zentrum längst ein Dorn im Auge; die Führung jener Partei hätte diese an den Rand des Mittens gebracht, wenn sie nicht wenigstens formell mit Nachdruck die Beschimpfungen durch die Bismarck-Enzyklika zurückgewiesen hätte. Aber alle diese Proteste, wenn auch noch so klar in der Form, haben wenig Bedeutung, wenn nicht auch der Wille dahinter steht, einem solchen Protest die nötige Wirkung zu verschaffen. Aus der heutigen Behandlung der Angelegenheit durch die konservative Partei geht aber zur Evidenz hervor, daß es nur die Rücksicht auf die Wähler und die nächsten Wahlen gewesen ist, welche den Konservativen ihre Haltung diktiert hat, daß sie aber über den formellen Protest hinaus nicht gewillt waren, die Annäherungen der Kurie zurückzuweisen und damit möglicherweise die Freundschaft des Zentrums aufs Spiel zu setzen. Ob sich aber die konservative Mäxlichkeit in dem Urteile über die Wirkung ihres heutigen Verhaltens nicht doch einer starken Täuschung hingibt, das möchten wir ohne weiteres in starken Zweifel ziehen. Die Mundtotmachung der Kurie nach der Rede Geyers durch den Schlußantrag der Konservativen und Freikonservativen gab den besten Beweis, daß die Interpellationen dieser Partei nur auf agitatorische Wirkungen eingestellt waren, daß aber im übrigen die zarteste Rücksicht auf das Zentrum genommen wurde. Die Möglichkeit des konservativen Antrages und der eilige Erodus der Zentrums-abgeordneten, wie könnten sie anders gedeutet werden als die stille Uebereinkunft zwischen Konservativen und Zentrum,

die ganze Angelegenheit in einer grotesken Maschade abzutun?

Der nationalliberale Parteichef Dr. Friedberg hat es mit Recht als eine besondere Angelegenheit bezeichnet, wenn der konservative Abg. Winkler seinen Schlußantrag damit rechtfertigte, den sog. dem. Redner Hofmann mundtot zu machen. Geht, daß die Absicht in der Tat die allein wirkende Ursache zu dem konservativ-freikonservativen Schlußantrag gewesen wäre, so würde ein derartiges Verhalten mit allen parlamentarischen Hülsen so sehr in Widerspruch stehen, daß es mit allem Nachdruck zurückgewiesen werden müßte; es enthält das zugleich eine so starke Bräufierung und Herausforderung der sozialdemokratischen Partei, daß die Konservativen mit an der Verantwortung tragen müßten, wenn die Sozialdemokratie ihre Drohung wahr machte, eine Abfall-Bewegung von der Kirche in Szene zu setzen. Eine gewisse Berechtigung hierzu könnte die Sozialdemokratie recht wohl aus dem Verhalten der Konservativen ableiten, und wenn sich an den heutigen Tag wirklich eine solche Bewegung zum Schaden der evangelischen Kirche anschließen sollte, so wäre das der Erfolg eines ganz ungläublichen Verhaltens der Parteien der Rechten im Abgeordnetenhaus. Es ist aber weiter gegen den konservativen Schlußantrag anzuführen, daß eine wirksame Kritik der Rede des Ministerpräsidenten Bethmann-Hollweg unmöglich gemacht wurde. Da den Konservativen aber an einer anderen Behandlung der Angelegenheit durch die Regierung gar nichts gelegen ist, so mußte auch die nationalliberale Kritik an der Erklärung des Ministerpräsidenten verhalten werden. Daß eine solche Kritik bevorstand, war auch bei den Antragstellern der Rechten nicht unbekannt. Gerade deshalb mußte die ganze Angelegenheit auf tote Geleise abgefahren werden; die Möglichkeit, gegen die Annahmen der Kurie die Regierung anzurufen, wurde dem preussischen Parlament durch den Schlußantrag benommen. Es muß da die Erregung und Verbitterung in der evangelischen Bevölkerung steigen, wenn diese sieht, wie Regierung und Parlament in einer sie so tief berührenden Angelegenheit versagt. Die Erregung wird sich aber auch — darin sollten die Herrschenden vom blau-schwarzen Bloß sich nicht täuschen — gegen diejenigen richten, die jetzt in einer so ungläublichen Weise berechnete Interessen beiseite geschoben haben, nur um nicht etwa Störungen des zarten Verhältnisses zwischen Konservativen und Zentrum herbeizuführen.

Wollte man den heutigen Tag nur unter dem Gesichtswinkel politischer Interessen betrachten, dann hätten die Liberalen alle Ursache, der heutigen Vorgänge froh zu sein. Das Zentrum hat sich als konfessionelle Partei enthielt, indem sie ablehnte, sich an der Debatte über die Enzyklika zu beteiligen, die es als eine innerkirchliche Angelegenheit bezeichnete. Es ließ damit ausschließlich den konfessionellen Gesichtspunkt gelten, während es die starken politischen Gesichtspunkte der Angelegenheit außer allem Betracht ließ. Die Konservativen aber haben zu erkennen, wieviel ihnen daran gelegen ist, die Heftigkeit des schwarz-blauen Bloßes nicht zu eskalieren. Alles andere, auch die in der Form gewiß scharfe Rede des Herrn von Pöppelheim ist nicht anders zu beurteilen als ein lässliches und frivolisiertes Vorgehen, das die Konservativen ihren Wählern glauben bieten zu können. Die Antwort hier-

auf kann bei den Wahlen nicht ausbleiben; die Antwort auf diese Wache des schwarz-blauen Bloßes. Der Liberalismus bedauert aber über diesen politischen Gesichtspunkt hinaus, daß durch die Schuld der Konservativen und Freikonservativen verabsäumt wurde, der Kurie eine Antwort auf ihre Beschimpfungen zuteil werden zu lassen, die Hand und Fuß gehabt hätte. Mit einer Erklärung der Kurie im „Osservatore Romano“ ist es nicht getan; es muß verlangt werden, daß der Papst revoziiert oder daß die preussische Regierung ihren Gesandten am päpstlichen Stuhle abberuft. Es ist erfreulich, daß dieser Standpunkt von dem nationalliberalen Interpellanten Dr. Gadenberg mit so großem Nachdruck vertreten wurde, wie überhaupt die nationalliberale Partei für ihre Haltung gegenüber der Enzyklika volle Anerkennung verdient.

Daß in der Frage der Abwehr der vatikanischen Beschimpfungen noch kein abschließendes Urteil sich fällen läßt, das ist in Uebereinstimmung mit der im heutigen Mittagsblatt vertretenen Auffassung auch die Meinung der „Frankf. Zig.“; erst von der Antwort des Vatikan und den Konsequenzen, die die preussische Regierung daraus ziehen werde, hänge der Ausgang der ganzen Sache ab. Nebenbei die „Nationalliberale Korrespondenz“:

Die Öffentlichkeit wird mit ihrem Urteile über die Haltung der Regierung zurückhalten müssen, bis die bei der Kurie eingeleiteten Schritte abgeschlossen und die bezüglichen Schriftstücke veröffentlicht sind. Bisherhand wird zugesehen sein, daß die Regierung bisher getan hat, was in ihrer Macht stand.

Der preussische Gesandte hat bekanntlich Verwahrung eingelegt und die Erwartung — also nicht nur eine höfliche Bitte — ausgesprochen, daß der Vatikan die durch die Enzyklika hervorgerufenen Schäden beseitige. Gleich und fordert die „Magdeb. Zig.“, daß die Erklärung des preussischen Gesandten wie auch die Antwort der Kurie veröffentlicht werde, sobald letztere in Berlin eingetroffen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. Juni 1910.

Zur Dernburg-Krise

wird der „Nationalliberalen Korrespondenz“ aus parlamentarischen Kreisen geschrieben:
In parlamentarischen Kreisen teilt man nicht überall die Ansicht, die in Ihrer Nr. 125 über die Dernburg-Krise zum Ausdruck gebracht ist. Man ist vielmehr überzeugt, daß Herr Dernburg seine Entlassung ganz aus eigenem Antriebe genommen hat und nicht durch den Reichskanzler aus seinem Amt herausgedrängt worden ist. Herr Dernburg wird gewiß gute Gründe für seinen freiwillig gewählten Abgang haben, der durch die ganze politische Situation im Reichstage genügend erklärt ist. Sein Rücktritt ist keineswegs eine Bequemlichkeit für Herrn v. Bethmann-Hollweg, sondern dürfte vielmehr eine Verlegenheit für diesen darstellen. Daß Herr v. Bethmann indirekt zum Rücktritt des Staatssekretärs beigetragen habe, dadurch, daß er Herrn Dernburg gegen die Angriffe des Abg. Erzberger nicht genügend unter-

Genilleton.

Goethe und Rachel Barnhagen
v. J. Frielingshaus.

(Schluß.)

Und Horn gegenüber: „Ja, sie ist ein liebesvolles Mädchen; sie ist stark in jeder ihrer Empfindungen, und doch leicht in jeder Aeußerung; jenes gibt ihr eine hohe Bedeutung, dies macht sie annehmbar; jenes macht, daß wir an ihr die große Originalität bewundern, und dies, daß diese Originalität liebenswürdig wird, daß sie uns gefällt. Es ist nicht zu leugnen, es gibt viele wenigstens original scheinende Menschen auf der Welt; aber was sichert uns dafür, daß es nicht bloßer Schein ist? daß das, was wir für Eingebungen eines höheren Geistes zu halten geneigt sind, nicht bloß Wirkung einer vorübergehenden Raune ist? — Nicht so bei ihr; — sie ist, soweit ich sie kenne, in jedem Augenblick sich gleich, immer in einer eignen Art bewegt, und doch ruhig. — Kurz sie ist, was ich eine schöne Seele nennen möchte; man fühlt sich, je näher man sie kennen lernt, desto mehr angezogen lieblich gehalten.“
„Niemand hat mich in meinem Leben weniger in irgend einer Art zeigen können, als ihm“ — schreibt sie dagegen niedergeschlagen. „Doch geschwiegen davon. Er ist Goethe . . . Ich seh' ihn schon einmal wieder, das andere Jahr.“
Weniger hat mich das Vollgefühl, ihn zu sehen und zu riechen, beglücken können, als der Gedanke: Nun bist Du doch auch einmal glücklich, Du hast doch auch Glück, so ist das lange Leben doch in einem Punkte für Dich! . . .
Nicht im „andern Jahr“, sondern erst als Frau von Barnhagen im Jahre 1815, als sie in Frankfurt weilte, während Barn-

hagen nach der Schlacht von Waterloo in Paris war, fällt ihre zweite Begegnung mit Goethe. Auf der Gerbermühle, in der Familie des Geheimrates von Willemer verlebte Goethe im reizvollen Liebespiel mit Marianne v. Willemer, der Guleiter seines westfälischen Diens, sonnige Tage. Unendlich gern hätte Rachel ihn gesehen, doch ihn zu besuchen, wie ihre Freunde sie aufboten, ließ eine gewisse Bescheidenheit nicht zu. Da kam der Zufall ihr zuhilfe. In Gesellschaft machte sie einen Ausflug in die Umgegend von Frankfurt und spazierte nach Niederrad. Rachel selbst erzählt dem abwesenden Barnhagen: „Arblich versetzt im Gespräch gehen wir hin. Wenig Menschen gehen hin und wieder. Ein niedriger halber Wagen mit einem Bedienten fährt im langsamsten Schritt daher; ein Herr fährt vom Bord, drei Damen in Trauer sitzen drin. Ich seh' in dem Wagen und sehe Goethen! Der Schreck, die Freude machen mich zum Wilden; ich schrei mit der größten Kraft und Eile: „Da ist Goethe!“ — Goethe lacht, die Damen lachen, ich aber packe die Galle und wir rennen dem Wagen voraus und kehren um und sehen ihn noch einmal. Er lächelte sehr wohlgefällig, beschaute uns sehr und hielt sich Kränze vor die Nase, das Rachel und das Wohlwollen uns, aber besonders seiner Gesellschaft zu verbergen. Der Wagen hält endlich ganz der Herr vom Bord wendet sich und sagt: „Das ist der Schwam!“ Rämlich das Wirtshaus, von welchem Goethe schreibt, dort (in der Jugend) immer eingekehrt zu sein. Also auch Goethe ging heute in seine Jugendvollheit und ich, Deine Rachel, trifft ihn, macht ihn eine Art Szene, greift in sein Leben. Dies ist mir lieber, als alles Vorstellen, alles Kennenlernen. — Als er vorbei war, zitterten mir die Knie und Gieber mehr als eine halbe Stunde. Und laut und wie rasend dankte ich Gott in seine Abendsonne hinein.“
Ihm einen Besuch zu machen, brachte sie auch jetzt noch nicht über sich. Aber auf ein kleines Billet, eine Anfrage, ob er ein Paket Schriften, von Barnhagen überliefert, erhalten habe, wurde

ihm nach drei Tagen Goethe gemeldet. Sie war später aufgeschanden als gewöhnlich und gerade an der Toilette. Darüber berichtet sie nun ihrem Manne: „Ich lasse ihn eintreten und nur solange warten, als man Zeit braucht, einen Lieberod abzuwaschen; es war ein schwarzer Wattenrod und so trete ich vor ihn. Rich öffnend, um ihn nicht einen Moment warten zu lassen. Dies nur blieb mit von Befremdung. Auch entschuldige ich mich nicht, sondern danke ihm. „Ich danke Ihnen! sagie ich, und meinte, er müße wissen, wofür? Daß er kam! Entschuldig mich nicht; denn ich meine, er muß wissen, daß ich ganz schwunde, und nur er berücksichtigt wird. Dies — leider! — war die erste Begegnung meines Herzens. Nun den! ich in bestigter, ja somischer, quälender Reue ansetzt. Im ganzen war er wie der vornehmste Fürst, aber wie ein äubert guter Mann, voller aisoner, aber Persönlichkeiten ablehnend. Er ging sehr bald. Ich konnte ihm nicht von der Perico, nicht von der Großh, noch nichts sprechen. Nur ganz zu Anfang sagte ich ihm: Ich war es, die Ihnen in Niederrad nachsah; ich war mit Fremden dort, eben weil sie davon (in „Dichtung und Wahrheit“) gesprochen hatten; ich war zu überredet. — Er ließ dies ganz durch. Es war mir recht. Ich fühlte, daß ich mich im ganzen so betrogen habe wie damals in Karlsbad. Mit der heftigen Tätigkeit: lange mein schönes, hilfes, beschreibenes Herz nicht gezeigt. Aber wenn man einen nach so langjähriger Liebe und Leben und Weten nur einen Moment zu sehen bekommt, dann ist es so. Und mein Reglige, mein Gefühl von Ungrazie brachte mich ganz darnieder. — Goethe hat mir für ewig den Ritterchlag gegeben; kein Olympier könnte mich mehr ehren! Nun höre ganz, wie lächerlich ich bin. Als er weg war, sag ich mich sehr schön an, als wollt' ich's nachholen, redressieren! Ein schönes meines Kleid mit hohem Kragen, eine Spitzenhaube, einen Kantenschleier, den Moskauer Schwal: schrieb Frau v. Busch, ob sie mich sehen will; ich wollte doch einem andern würdig erscheinen. . . Nun will ich Dir, wie Prinz Louis mir sagen: Nun bin ich Ihnen

stigt habe, scheint uns gegenüber den Tatsachen, die uns bekannt sind, nicht aufrecht zu erhalten. Schwer bedauerlich ist vom allgemeinen Gesichtspunkte der Rücktritt Dernburgs jedenfalls auch insofern, als damit der letzte hervorragende Reichsbeamte liberaler Herkunft aus dem Reichsdienste scheidet. Gerade darin aber sehen wir für Herrn von Bethmann nicht einen Vorteil, sondern eine wesentliche politische Unbequemlichkeit. Freilich wird es an Herrn von Bethmann selbst liegen, sich dieser Unbequemlichkeit dadurch zu entziehen, daß er bei der Vererbung von Persönlichkeiten in hohe Staatsämter im Reiche und in Preußen jede Einseitigkeit parteipolitischer Natur vermeidet."

Der zwölfte deutsche Handlungsgelhilfsentag,

der gegenwärtig in Hamburg tagt, behandelte gestern die Handelsvorschulen. Einen eingehenden Vortrag über sie hielt Fr. v. Hamburg. Er schilderte deren Entstehung, das erst in den jüngsten Jahren besondere Umfang angenommen hat. Der Berichterstatter kam in der Besprechung der Wirksamkeit dieser kaufmännischen Unterrichtsanstalten zu dem Ergebnis, daß die Nachteile, die diese Handelsvorschulen insbesondere für einen geregelten Ausbildungsgang des kaufmännischen Nachwuchses im Gefolge haben, deren vermeintlichen Vorteile weit überwiegen. Es sei darum dem Aufkommen berattiger Handelsvorschulen möglichst entgegenzuwirken, dagegen sei die weitere Ausgestaltung der kaufmännischen Fortbildungsschulen nach Kräften zu fördern. Besonders müsse eine Vermehrung der pflichtgemäßen wöchentlichen Unterrichtsstunden auf mindestens acht erstrebt werden, die innerhalb der Tageszeit und nicht später als sechs Uhr nachmittags liegen müssen. Die kaufmännische Fortbildungsschule soll der Vertiefung der allgemeinen Bildung, der beruflichen Ausbildung und der staatsbürgerlichen Erziehung dienen. Sie bildet eines der wichtigsten Mittel des Staates zur kulturellen Hebung des Volksganges. Ihr Ausbau darf darum unter keinen Umständen durch das Aufkommen der Handelsvorschulen behindert werden, da diese einen vollwertigen Ersatz für die kaufmännischen Fortbildungsschulen darstellen. In der Ansprache, die sich sehr lebhaft gestaltete, begrüßte Richter-Mannheim den abschließenden Standpunkt des Berichterstatters. Er weist besonders auf die Erfahrungen hin, die in Baden mit den Handelsvorschulen gemacht worden sind, die keineswegs zu einem Fortschreiten auf dieser Bahn ermutigen. Eine einstimmig gutgeheißene Entschließung bringt die in dem Vortrage und in der Ansprache geäußerten Anschauungen zum Ausdruck. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen berichtete Nobel-Hamburg über die Verbesserungen des Handlungsgelhilfsrechts. Er legte eine umfangreiche Entschließung vor, in der eine weitere Ausgestaltung des Handlungsgelhilfsrechts und insbesondere eine Vereinheitlichung aller geltenden Bestimmungen kaufmännischen Rechts gefordert wird. Auch dieser Vortrag fand einstimmige Zustimmung, insbesondere auch es schloß sich dem die Ansprache des Handlungsgelhilfsentages auch die Frage der Sicherstellung der Reaktionsforderungen kaufmännischer Angestellter eingehend prüfen wird.

Der französische Ultramontanismus über die Enzyklika.

Nachdem die kirchliche Presse von Paris bis heute ihr Urteil über die jüngste Enzyklika Pius X. in vorfindigsten Schmeicheleien gebildet hat, nimmt jetzt der Univers, seit dem Verfall der Verichte das bedingungslos der herrschenden reaktionären Richtung folgende kirchliche Organ, das Wort in einem Leitartikel, der offenbar von maßgebender Seite dem französischen Katholizismus die Richtlinien seines Urteils über die Enzyklika und insbesondere auch über die durch Deutschland entfachte Bewegung angeben soll. Den Leitartikel hierfür stellt der Univers auf, indem er ausführt, daß die katholische Kirche die Protestanten und die katholischen Modernisten nach demselben Maßstabe messen müsse. Das Blatt schreibt:

Der Protestantismus und der Modernismus bieten, wie beschriebenen man sich auch in den Jahrhunderten zu dem religiösen Gegenstand stelle, den passendsten Vergleich. Unter dem Scheine, wiederherzustellen, zielen sie beide darauf ab, zu zerstören. Nur ist der Modernismus noch zugleich radikal und heuchlerischer, aber durchdrungen von denselben Grundgedanken. Eben so wie die freie Forderung beanspruchte, die Bibel nach ihrem Belieben auszuliegen, wollen auch unsere Kühnen Kenner der Gegenwart (wobei die Bl. Schrift wie die Säge und die Beize) die des katholischen Glaubens nach ihrem Belieben behandeln. Ihre Führer sind derselben Artwege in Ausführung und Denkart verfahren, ob überführt, wie die Prediger des reinen Evangeliums. Sie sind falsche Apostel, Heilige ohne Straußel und Förderer der schlimmsten, durch den Stolz entfesselten Leidenschaften. Pius X. beleuchtet klar diese enge Verwandtschaft aller schlechten Hirten. Und das in den protestantischen Kreisen durch sein Wort geweckte Echo bringt dazu eine neue und unfehlbare Bestätigung.

Die den Protestanten hierin zugesetzte Bezeichnung **glaubt** das ultramontane Blatt dann auch damit redigierten unter Brüdern sehtausend Taler mehr wert: Goethe war bei mir!

Welche von uns Frauen hätte so große Selbstverleugung, daß sie mit Hintansetzung aller weiblichen Eitelkeit nach langem Harten ihr angebetetes Idol, in schlechter, halber Toilette empfängt, nur, um es keine paar Minuten warten zu lassen!

Schwer traf sie dann die Nachricht von Goethes Tode. Als er fast ein Jahrzehnt früher noch einer schweren Krankheit in Berlin todelag, wurde, schreibt Barnhagen darüber: „Niemand war schrecklicher niedergebengt, als meine arme Nabel, die auf andere Weise, als dies gewöhnlich gesagt werden kann, ihr Leben mit jenem Dichter und Weisen zugebracht, ihr Herz und Geist mit dem leinigen verweilt gefunden hatte. Sie konnte nicht weinen, aber ein kramphafes Gewimmer entwand sich in unbewachten Augenblicken ihrer Brust.“

Das Ereignis trat wirklich ein, Nabels kurze Bemerkung wirkt wie heruntergewürgter Schmerz: „Nabel als Maitagen sind Kinderstube, Rosenbusch, Nachtigallenton, Verchenwirbel, — Goethe hört's nicht mehr! Ein großer Jenge fehlt.“

Sie bewunderte, verehrte und liebte ihr Idol in solch beschreibender Selbstlosigkeit, somit Zurücksetzung des Eigenpersönlichen, so ohne Vorbrängen und Eitelkeit, sie ist so dankbar für das verhältnismäßig kurze, was das Geschick an Persönlichem ihr mit ihm bescheert, daß sie in der Zurückdrängung des eigenen Ich vor dem überopfernden Geiste wohl die meisten Frauen übertrifft, die ihm näher gestanden: nicht zuletzt Bettina Brentano, die in ihrem Briefwechsel Goethes mit einem Kinde Wahrheit und Tatkraft etwas rellamenschlich durcheinanderwirft.

zu können, daß es erklärt, die Enzyklika sei gar nicht an ihre Adresse gerichtet gewesen, sondern nur an die Gläubigen der eigenen katholischen Kirche. Nach dieser Logik also kann der Papst sich über Andersgläubige öffentlich äußern, wie er will, das geht diese nichts an, solange er mit seinen Äußerungen über sie sich nicht unmittelbar an sie selbst wendet, und da dies niemals geschieht und geschehen kann, so ist die Folgerung also daraus, daß diese alles über sich ergehen lassen müssen, was der Ultramontanismus etwa in solchen Enzykliken an historischen Unwahrheiten und beschimpfenden Urteilen in die Welt schickt. Wehren sie sich aber dagegen, so „beweist diese gemeinsame Verteidigung der Protestanten und ihrer gemeinsamen Verbündeten (der Modernisten) die tiefgehende Verwandtschaft der beiden Systeme und das mehr oder weniger bewußte Bündnis aller dieser Sektierer der neuen Ideen“. Recht erbaulich ist auch die Charakteristik, die das ultramontane Blatt von der Person eines katholischen Modernisten gibt. „Ein guter Modernist“, schreibt es, „wird alle Glaubenssätze unterschreiben. Er nimmt sie als tote Texte, die er innerlich nach seinem Belieben auslegt und mit dem Geiste belebt, der ihm gefällt. Wie soll man ihn fassen? Wie ihn dazu bringen, daß er seinen flüssigen Glauben den Behauptungen der Kirche anpaßt, denen er ausweicht? Wie ihn vor allem angesichts des christlichen Volkes seiner hartnäckigen Maultwurfsarbeit überführen, die er hoch und heilig abzuleugnen weiß, indem er seine vollkommene Rechtgläubigkeit verneint? Die ehrliche, auch noch so eng sich an die Sache haltende Debatte vermag nichts gegen die Schamlosigkeit gewisser Heucheleien.“ Also ein schamloses, feiges Heucheltum und weiter nichts, das ist der ganze Modernismus! Das ist das bündige Urteil des Ultramontanismus von diesem Schlage.

Deutsches Reich.

— Ueber Lindequist, den neuen Staatssekretär des Reichskolonialamtes, urteilt die Rhein-Weist. Ztg.: Die Ernennung des bisherigen Unterstaatssekretärs des Reichskolonialamtes zum Leiter dieses Reichsamtes dürfte in allen politischen Lagern mit größter Befriedigung aufgenommen werden. Die Ernennung Lindequists gibt die Gewähr dafür, daß kein über Bureaucratismus in unserer Kolonialpolitik wieder moogebend sein soll. Sie gibt die Gewähr dafür, daß die Vorzüge der Dernburg'schen Politik auch weiterhin der Entwicklung unserer Kolonien zu Nutzen kommen sollen. Dazu aber verpricht sie noch außerdem, daß das, was der frühere Kanzler Dernburg nicht tun konnte, oder nicht tun wollte, nunmehr eine volle Berücksichtigung finden soll, nämlich die Pflege einer weitgehenden An siedlungs- und Eingeborenenpolitik. Insofern bedeutet die Ernennung Lindequists, weil sie in der Eingeborenen- und An siedlungsfrage oft kühnlich vorgebrachten Wünschen hochgeachteter Kolonialpolitiker und alter Afrikaner entspricht, sogar eine teilweise Abkehr von Dernburg, bei der man, so sehr sie beackenswert ist, nur wünschen muß, daß nicht etwa die großen Motive, die Dernburg aus Eigenem in die Kolonialpolitik verwebte und die für den glänzenden Aufschwung der kolonialen Entwicklung geradezu Vorbedingung waren, in Zukunft ausgeschaltet werden. Lindequist, der bereits 1894 im Alter von 22 Jahren nach der für eine An siedlung von Deutschen ansichtreichsten Kolonie Südwestafrika kam, gilt allgemein als einer der besten Kenner dieser Kolonie. Jederzeit hat er volles Verständnis für die Wünsche der dortigen An siedler gehabt und sich dadurch ihr allgemeines Vertrauen erworben. Für die Wünsche der Afrikaner aber hat er auf seiner vorjährigen Reise dorthin volles Verständnis gezeigt. Alle Zeit hat sich Lindequist als eine charaktervolle, durch und durch nationale Persönlichkeit gezeigt, weshalb wir ihn bereits vor drei Jahren bei seiner Ernennung zum Unterstaatssekretär mit Befriedigung begrüßten konnten. So steht zu hoffen, daß im Kolonialamt trotz des Wechsels der Personen auch weiterhin eine frische, kraftvolle, nationale Politik getrieben werden wird zum Heile des Deutschen Reiches und seiner Kolonien.

Die Begrüßung der deutsch-amerikanischen militärischen Gäste.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Das Banquet in der Festhalle.

Das Banquet zu Ehren der Deutschlandfahrt des Zentralverbandes der deutschen Veteranen- und Kriegerbände Nordamerikas war vom badischen Militärvereinsverband veranstaltet worden; es erschien zu demselben das Gesamtpräsidium. Außerdem hatten sich eingefunden verschiedene höhere Offiziere, Oberbürgermeister Siegrist, Geheimrat von Bodo, Bürgermeister Dr. Horstmann u. a. Die Zahl der Amerikaner beträgt 185, darunter 24 Veteranen der Feldzüge 61, 66 und 70 und 10 Damen. Die Truppe ist angeführt von den fünf ersten Offizieren des Washingtonregiments Minute men in ihren schmanden Uniformen aus dem Jahre 1776 des Obersten George Washington. Es sind die Herren Oberst Col. W. A. Winter, Hent. Col.

Buntes Feuilleton.

— Mit Peter Rosegger im steirischen Oberland. Wer möchte da nicht mitwandern? Er ist der lustigste Führer durch seine geliebte Steiermark. Kaum ein Tal gibt es dort, das er in seiner Jugend nicht durchstreift, und wenig Berge, die er nicht bestiegen hätte. Noch heute zur Zeit der Automobile hält er die Fußwanderung für den vornehmsten Sport und die vergnüglichste Reise. Freilich kann er seine Alpenheimat, der er, wie er selbst sagt, von allem Irdischen die größte Glückseligkeit verdankt, fast nur noch auf den Beinen und mit den Augen anderer genießen, aber um so inniger hat er sie in sein Herz geschlossen und jeden, der sie gleich ihm mit Lust und Liebe durchwandert, grüßt er als treuen Kameraden. Dieses Wandertagens kann jeder teilhaftig werden, der seine Landschaftsbilderung im Juhfest von „Westermanns Monatsheften“ liest. Die Städte und Flecken, die Kirchen und Klöster, die Berge und Täler, die Seen und Wildwasser; sie werden auch dem aus toten Nomen lebendige Wirklichkeit, der sie selber noch nicht schauen konnte, und mit Andacht spricht man den schlichten Spruch des weisfrommen Wandersmannes nach:

Was soll ich bichten?
Mir fällt nichts ein.
Auf diesen Bergen voll Sonnenschein,
Als in Eifersucht schweigen
Und selig sein!

Besondere Beachtung verdient die Stelle des Aufsatzes, wo Rosegger über seine Pandscheute spricht. Es heißt da: Der Grundzug des Charakters ist beim deutschen Krieger Altsinnigkeit, Bedachtsamkeit und gelassener Frohsinn. Bei dem Oberster schlägt eine gewisse leichtlebige Gemütslichkeit vor.

E. R. Campbell, Major E. J. Pauli, Captain W. Franz und Captain Chas. F. Goldsmith. Weiter waren anwesend der Amtsvorstand Geheimrat Regierungsrat Freiherr von Kraft-Ebing und Oberamtmann Krausberger. Die Stadt war durch den Oberbürgermeister Siegrist, Bürgermeister Dr. Horstmann und mehrere Stadträte vertreten. In der Begrüßungsansprache betonte Generalleutnant J. D. Fritsch seine Freude, daß die Mitglieder des amerikanischen Kriegerbundes nach 10 Jahren wieder einmal in Deutschland eingeführt sind. Er begrüße vor allem den hochverehrten Vorsitzenden des nordamerikanischen deutschen Kriegerbundes, er begrüßte sodann die Kameraden aus der engeren Heimat und wünschte, daß sie dort wiederfinden, was sie einst verlassen und daß sie befriedigt seien von dem Besuche in der engeren Heimat. Ihr Fleisch und Blut haben die amerikanischen Kriegervereine aus Deutschland mitgebracht, sie seien deutschen Bergens und wissen, daß wir in Deutschland gewohnt sind, solche Feste anzufangen mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und den Landesherren und ich bitte Sie mit mir einzustimmen: der deutsche Kaiser, der Großherzog von Baden hurra! — Es erhob sich hierauf der Präsident des Zentralverbandes der deutschen Veteranen- und Kriegerbände Richard Müller und gebot in schwingvoller Rede der Amerikanerfahrt vor zehn Jahren nach Deutschland und des Aufenthalts in Deutschland — oft und gern habe man von Karlsruhe gesprochen und stolz sind wir auf das Besammensein in Deutschland — wir sind die Alten geblieben, treu ergeben in unseren Zielen und diese zehn Jahre haben große und schöne Erfolge gehabt in unserer großen deutschen Heimat. Deutschlands Macht und Größe ist die alte geblieben — für deutsche Kameradschaft werden wir weiter wirken und was uns dazu verhelfen, das ist unser guter deutscher Kaiser, er schickte den Prinzen Heinrich zu uns nach Amerika. Nachdem der große Einigkeitstriebe geschlagen und der deutsche Name zur Geltung gekommen, gründete sich der deutsche Kriegerbund und weil wir Grund haben stolz zu sein und die deutsche Fahne geschworen hoch zu halten, den deutschen Kaiser zu ehren. Treu halten wir zusammen und wir haben einen guten Namen und die amerikanischen Offiziere haben sich uns als Ehrensporte angeschlossen und wir sind immer bereit für das eingetreten, was uns Germania mit auf den Weg gegeben, deshalb sind die Vereinigten Staaten die Freunde des großen Deutschen Reichs — die Damen sind auch herzlich aufgenommen worden und sie haben sich daran gewöhnt, wenn der Marsch noch weiter durch Deutschland ginge und sich weiter ausdehnte. Rechner schließt mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Deutschland, dem sich der Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ anschließt.

Generalleutnant Fritsch überreichte den amerikanischen Kameraden einen Fahnenknäuel mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf dieselben, worauf die „Macht am Rhein“ intoniert wurde. Es sprach weiter General Rinal von Haldestein und feierte die amerikanischen Damen. Dr. Lorenz überreichte eine Adresse des Karlsruher Militärvereins an die Amerikaner und schloß mit einem Hoch auf den Präsidenten Müller, wofür derselbe herzlich dankte. Aus dem reichen Programm haben wir noch Vorträge des Männergesangsvereins und Lieber von Hermann Bod und des Quartetts des Karlsruher Lieberfranzes hervor. Mit dem Vortrag des Altbadischen Signalmarisches für Fanfaren und Trompeten nahm der offizielle Teil des schönen Festes nach 11 Uhr sein Ende.

Der Allensteiner Mordprozess.

(Von unserem Korrespondenten.)

Am Allenstein, 9. Juni.

Viertel Verhandlungstag.

Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Broese eröffnet die Sitzung erst um 1/2 10 Uhr, da den Verhandlungen eine Konferenz des Gerichtshofes voranging. Auch heute bleibt die Öffentlichkeit zunächst noch ausgeschlossen, da das Ergebnis der geistigen Befähigung durchzusehen und die Vernehmungsprotokolle von Göben zu verstehen sind. Frau Weber sieht heute wieder recht gut aus, die Aufregungen des geistigen Wohlergehens sind anscheinend von ihr sehr schnell überwunden worden. Frau Weber trägt heute ein elegantes blaues Seidenkleid. — Der Vorsitzende fragt sie in bezug auf ihre Beziehungen zu Hauptmann v. Göben. Sie haben uns gesagt, Sie hätten zunächst nicht die Absicht gehabt, sich mit Herrn v. Göben zu verheiraten, früher aber haben Sie ausdrücklich angegeben, es sei Ihr lebhaftes Bestreben gewesen, mit ihm dereinst zu werden. Sie haben allerdings hinzugefügt, er habe Sie gebrängt, und da hätten Sie sich nicht anders helfen können. — Angell: In dem Moment, wo er da war und gut mit mir war, habe ich wohl daran gedacht, ich möchte ihn heiraten; wenn er aber wieder fort war, sagte ich mir: Nein, das geht nicht, das kann ich ja nicht. Ich laute ihm das auch und hat ihn, er solle mich mit seiner Forderung in Ruhe lassen. Meine Stimmung war eben wechselnd wie immer zu jener Zeit.

Staatsanwaltshilfsrat Schweizer: Ich möchte die Frau Angeklagte fragen, ob sie nicht ganz genaue Angaben über die bevorstehende Scheidung gemacht hat, insbesondere der alten Frau v. Göben Mitteilungen über den späteren Verbleib der Kinder usw. hat zugehen lassen. — Staatsanwalt Pöschmann:

die manchmal an Unentschlossenheit und Gleichgültigkeit grenzt, trotzdem aber nicht frei von Eigeninn ist. „Steirische Dickschöbel“ nennt uns die Bosheit außerhalb des Landes. Vor Fremden ist der Steirer zurückhaltend, oder er ergeht sich läßt in landläufigen Redensarten. Wird er einmal warm, dann ist er unter den Alpenbewohnern der gutmütigste, weitherzigste und sunnigste. Sein Humor ist harmlos, reich an Weisheit, arm an Stacheln. In Spott ist er Reifer, aber er weiß ihn so gutmütig vorzubringen, daß er nicht verletzt. Sein Lieb ist frischer und lebensfroher als das der nachbarlichen Slowenen, und das vierzellige Schnaderbüßel ist ihm der geläufigste Ausdruck für seine Liebe, Lust, Herlichkeit und Händlichkeit. Das alte steirische Bauernum ist noch ganz den kirchlichen Sitten ergeben, mit deren landläufiger Pflege die innere Frömmigkeit nicht immer gleichschrit. Dem Bergwanderer ist es fast immer zum Bewußtsein, sich einem höherlichen Weggenossen anzuschließen. Sein vorzügliches Wissen wird dabei kaum bereichert. Der Bauer kennt oft den Stamm des Berges nicht, an dessen Fuß er sein Leben wohnt, oder er hat dafür einen anderen Namen, vielleicht den ursprünglichen, richtigen, der von den Kartographen dann so verhängt worden, daß er nicht mehr zu erkennen ist. Triffst anderswo auch zu. In Titol war es, wo ein Nordbender einen Bauern gefragt hatte: „Sagen Sie mir, Freund, wie heißt dieser Berg?“ — „Das woach i mit“, antwortete der Bauer in seiner Mundart. Der Fremde schrieb sich ins Notizbuch: „Wunderliche Bergnamen gibt's in diesem Lande. So heißt z. B. einer Dejosmit.“ Mißverständnisse sind schwer zu vermeiden, wenn der Städter mit dem Bauern wandert. Inbesseren wird der Fremde vom bäuerlichen Weggenossen mit geistigem Hausverstand und Mutterwitz unterhalten werden, und erneuert wird sich seine Achtung vor dieser alten Kultur, die so stark, anpruchlos, tiefgründig und heitere Menschen gesüßet hat.

Ich kann mitteilen, daß der dahingehende Brief der alten Dame an mich gelangt ist, weil die Frau Angeklagte damals bereits in Unterjüngerschaft war. Ich kann ihr nur vorhalten, daß sie sich der alten Dame gegenüber sehr oft über alle diese Dinge ausgesprochen haben muß, da in den Briefen des Herrn v. Götten immer wieder Bezug genommen wird. — Vors.: (zur Angeklagten): Es sind doch augenscheinlich auch Planchirungen zwischen Ihnen beiden besprochen worden. — Angekl.: Ich habe niemals über so etwas gesprochen. — Vors.: Herr von Götten hat sich doch selbst an den Direktor einer afrikanischen Gesellschaft mit der Frage gewandt, ob er ihn nicht unterbringen könne. Dieser schrieb ihm zurück, er solle lieber seine sichere Position behalten als eine unsichere annehmen. — Angekl.: Auch davon weiß ich nichts. — Vors.: Dann liegt ein Brief eines Oberleutnants vor, worin Herr v. Götten in größter Eile bittet, ihm die schnellsten Reiserouten nach Schweden oder Norwegen mitzuteilen. — Angekl.: Ich weiß davon nichts. — Vors.: Wie gesagt, wenn man sich das alles zusammenreimt, so steht das so aus, als wenn ein Planchirer erwogen worden wäre. — Angekl.: Er hat mir nichts davon erzählt.

Vors.: Also am Weihnachtsabend war ein Major und Herr von Götten bei Ihnen zur Besichtigung. Am ersten Weihnachtsfeiertag war Götten allein geladen und blieb von 12 bis 9 Uhr ununterbrochen bei Ihnen. — Angekl.: Ja. — Vors.: Es soll die Stimmung eine sehr aufgeregte gewesen sein. — Angekl.: Ja. — Vors.: Ihr Mann zog sich bald zurück. — Angekl.: Ja, er hat sich eine Stunde hingelegt. Herr von Götten und ich haben gespielt, ich habe viel mit den Kindern mich abgegeben und mich weniger um Herrn von Götten gekümmert. Um 5 Uhr wurde dann der Christbaum angezündet. — Vors.: Und da soll das Besprechen seinerzeit stattgefunden haben. — Angekl.: Ich habe damals alles schon abgelehnt, es ist unmöglich. — Vors.: Nach dem Abendessen haben Sie die Kinder noch oben gebracht. — Angekl.: Ja, als ich wieder herunterkam, sahen Herr v. Götten und mein Mann in dessen Zimmer und unterhielten sich. Wir blieben nur noch kurze Zeit zusammen, dann stand ich auf und beutete Herr von Götten an, er möchte gehen, da mein Mann müde sei. — Vors.: Bis 9 Uhr waren Sie im Zimmer Ihres Mannes, denn ist Herr von Götten weggegangen. — Angekl.: Ja, um 9 oder 10 Uhr. — Vors.: Nun sagen Sie mir einmal folgendes: Ihr Mann soll immer davon gesprochen haben, es sollten im Hause jeden Abend Türen und Fenster zu verschlossen werden, damit kein Dieb sich einschleiche. Er soll selbst Türen und Fenster nachgesehen haben. Welchen Anlaß hatte er dazu? — Angekl.: Ich weiß nicht, ob Fenster und Türen etwa nicht dicht schlossen und er aus diesem Grunde nachsah. Er hat jedenfalls abends immer überall nachgesehen, ob alles in Ordnung war. — Vors.: Der Schlüssel blieb immer noch innen stecken? — Angekl.: Ja. — Vors.: Ist das auch am 2. Dezember der Fall gewesen? — Angekl.: Ja. Ich stand mit der Lampe in der Hand dabei, wie mein Mann Fenster und Türen nachsah. — Vors.: Und wie war es mit dem Fenster, das Herr von Götten am Nachmittage schloß. Bei Ihrer ersten Vernehmung sagten Sie, Ihr Mann hätte sämtliche Fenster geschlossen. Als Sie bemerkt hätten, daß das Fenster auf dem Korridor offen und die Haken des Lockens nicht befestigt waren, wäre es Ihnen durch den Kopf geschossen: Gott was bedeutet das, warum hat von Götten das Fenster nicht geschlossen. — Angekl.: Ich weiß nicht mehr, wie das war. — Vors.: Sie sind nämlich mit dieser Angabe dem Richter zuerst gekommen und machten sie als Begründung dafür, daß Sie schuldig seien, denn Sie hätten das offene Fenster ja noch ausdrücklich geschlossen. — Angekl.: Davon weiß ich nichts. Ich weiß nur, daß mir verumgungen, wie immer, und daß die Fenster zu waren und daß das eine Fenster von mir noch geschlossen wurde.

Angekl.: Ich habe von meinen verschiedenen Vernehmungen überhaupt keine Erinnerung mehr. Ich war so aufgeregt, daß nur der Selt mich aufrecht erhielt. — Vors.: Wir wollen gleich auf die Selbstgeheime eingehen. Wie oft bekamen Sie Selt zu trinken? — Angekl.: Bei jeder Vernehmung. — Der Vorstehende stellt fest, daß es sich bei dem Seltrinken selbstverständlich nur um eine kleine Erfrischung gehandelt habe. — Staatsanwalt Boschmann hebt hervor, daß der Angeklagten leblich auf dringendes Bitten ihres Bruders, des Hauptmanns Lüders, etwas Selt verabfolgt wurde. Es könne aber keine Rede davon sein, daß die Angeklagte mehr als ein paar Tropfen bekommen habe. — Mit aller Evidenz wird diese Frage nicht mehr berührt. — Vors.: Frau Weber, vielleicht nehmen Sie einmal Ihr Gedächtnis zusammen und können uns sagen, ob Sie schon das erste Mal mit Fraulein Eue hinaufgegangen sind. — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Vors.: Sie konnten Ihre Anwesenheit unten, als Sie allein waren, dazu benutzt haben, um die Haustüre wieder aufzuschließen. — Angekl.: Ich habe nicht an die Haustüre gedacht, was hätte das für einen Zweck gehabt. — Vors.: Nun, an anderen Tagen ist doch Götten hineingekommen. — Angekl.: Ja, da habe ich ihn hereingelassen, er selbst hatte keinen Schlüssel. — Vors.: Es liegt die Vermutung nahe, daß Sie ihm die Sache doch recht bequemer machten, daß Sie die innere Haustüre aufschloßen, denn brauchte er nur die äußere mit einem Drücker zu öffnen. — Angekl.: In dem Augenblick, wo er hinaufkam, konnte doch ein Dienstmädchen kommen oder Fraulein Eue. — Vors.: Sie hatten doch Herrn von Götten öfters hineingelassen? — Angekl.: Aber niemals abends, nur des Nachmittags.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Juni 1910.

Nationalliberaler Verein. Wir erlauben die verehr. Mitglieder des Nationalliberalen Vereins, sich an der morgen Samstag vormittag 11 Uhr im hiesigen Krematorium stattfindenden Einschärfung unseres verstorbenen hochverehrten Mitgliedes, des Herrn Kommerzienrat Emil Mayer, unglücklich beteiligen zu wollen.

Der Verkehr mit Lebens- und Genussmitteln. In hiesigen und auswärtsigen Blättern wurde in letzter Zeit Reichels Originalertrag zu Kognak angeboten und in den Anzeigen erklärt, daß eine Originalflasche nach Vorschrift über 21/4 Liter Kognak gebe. Es wird uns nun von zuständiger Seite mitgeteilt, daß das nach der Gebrauchsanweisung mit Reichels Originalertrag bereitete Getränk nur rund 25 Prozent oder 1/40 Liter Kognak enthält. Es darf deshalb im geschäftlichen Verkehr, also beim Verkauf in Geschäften, Ausschank in Wirtschaften, Konditoreien usw., nach § 18 Absatz 1 und 2 des Weingesetzes vom 7. April 1909 weder als Kognak noch als Kognakersatz bezeichnet werden. Zur Überwindung werden nach dem Weingesetz sowie den Gesetzen zum Schutz der Warenbezeichnungen und zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs nicht nur mit Geldstrafe bis zu 500 M., und gegebenenfalls bis zu 5000 M., sondern auch mit Haftstrafe bis zu 6 Wochen und gegebenenfalls Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Daneben kann auf Eingangs- und Vernichtung des Produktes erkannt werden.

Feueris-Familienausflug. verbunden mit kleiner Waldfestlichkeit und Tanz. Sonntag, 19. Juni, nach Weinheim-Dohenschafen. Wir fahren mit Sonderzug in Sommerwagen, — Retourbillett à 70 Pfg. Kinder unter 10 Jahren 35 Pfg. — 1 Uhr vom Bahnhof Kaiserstraße ab und sind 1.55 in Weinheim. Auffahrt zum Festort durch die Stadt. Befestigung der berühmten Gräflich von Dohenschafen Gartenanlagen gestaltet. Weiter auf schattigen Waldwegen nach dem Korbhaus. Pflanzdaselei, Bier vom Hof prächtige Aussicht, Alleen und Wälder, frisch geschnittene Hecken, immer im Wald, nach Dohenschafen, Gasthaus zum Ochsen; prächtiger Garten, schöner Tanzsaal. Unterhaltung für Klein und Groß, zwei Musikkapellen, eine zum Tanzen, Drehorgelkonzert der Kinder usw. Heimfahrt im Sonderzug ab für ein eingerichtetes Station Dohenschafen-Feld. In Mannheim Schlußrunde habered. Ehrenmitglieder herzlich willkommen. Anmeldungen bis 18. ds. erbeten. Auf Rundfahrten und Infanter machen wir aufmerksam. (Aus der Feueris-Anzeige.)

Warnung von einem Schwindler. Ein unbekannter, etwa 32 Jahre alter, dunkelhaariger Mann erschien gestern auf einem Bureau des Postamtes in Ludwigshafen und stellte sich als Zeichenlehrer Gebhardt von Ludwigshafen vor, der in seiner freien Zeit Porträts anfertige. Einer der Beamten erteilte ihm einen Auftrag und dann rückte der Schwindler mit seinem Anliegen heran. Da er in momentaner Geldverlegenheit sei, ließ er sich 10 Mark Vorhut geben. Spätere Feststellungen ergaben, daß ein Zeichenlehrer Gebhardt in Ludwigshafen überhaupt nicht existiert. Vorsicht ist geboten, da der Schwindler seinen Trick auch anderwärts versuchen wird.

Aus dem Schöffengericht. Ein Hund wurde die Ursache eines Riesenauflaufs am Weichplatz am 26. März, dem Samstag vor Ostern. Der Hater sprang dem Väterchen Karl Wolf, der mit einer Kette voll Ruden über die Redarbrücke fuhr, ins Rad. Der Fahrer stürzte und einige Augen fielen auf die Straße. Der Schuttmann Weis, welcher den Rudenposten verlor, fragte ihn, ob ihm etwas passiert sei, wurde aber von ihm angefahren. In seinem Zenger über den Sturz schimpft der Burche über die Schulleute, die sich nicht um die Hunde kümmern, welche während der Sperrzeit frei herumlaufen. Er solle den Besitzer des Hundes feststellen usw. (Die Sperrzeit war damals schon aufgehoben.) Die Passanten lesen dem Schimpfenden inzwischen wieder die Augen in den Koch. Er fährt dann immer weiter schimpfend über die Redarbrücke und drückt freit er ab und verlangt von dem ihm nachgehenden Schuttmann die Nummer. Die Menge schwillt lawinenartig an, sodass sogar die Elektrische nicht mehr fahren kann. Als der Burche immer noch nicht ruhig ist und der ganze Rudenverkehr lahm gelegt ist, erklärt ihn der Schuttmann für verhaftet. In dem Momente, als er den Ruden lassen will, dreht dieser sich mit einem Rud herum und diesmal schiebt der ganze Anhalt der Kette, Fleisch und Koffeln, auf die Straße. Beim Vorbringen in die Rudenhauswache leistete der Verhaftete den beständigen Widerstand. Natürlich schickte es auch hier wieder nicht an Ruden, die ihn durch Burche, Schimpfereien über die Schulleute unterstützten. Die Jugenaustragen fallen sehr unangenehm für den Angeklagten aus. Der Zeuge Schütz bemerkt, der Angeklagte habe furchtbar gemault, der Schuttmann aber sei ruhig gewesen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Aufreizung zu einer Haftstrafe von 3 Tagen und wegen Widerstands zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen. — Der Tagelöhner Karl Schmelzeisen hatte dem Tagelöhner Wilhelm Josp sein Mädchen abhändig gemacht. Das wurde natürlich den Verschämten und er ging am 4. Mai abends dem Paare nach, als es in der Dammstraße spazieren ging. Josp verzeigte dem neuen Ansting seiner Auserwählten eine Ohrspeise und dieser bringt ihm einen Stich über dem linken Auge bei, der das Augenlid durchschlug und das Auge berast verletzte, daß die Sehkraft beeinträchtigt und ein Schielen eingetreten ist. Das Urteil gegen den Weichstehler lautet auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Aus Ludwigshafen. Ein Falschdies, ein Italiener, der einer Frau Klur aus der Dammstraße das Portemonnaie aus der Tasche nahm, wurde auf frischer Tat erwischt und konnte der Schuttmannschaft übergeben werden. Der Italiener warf das Portemonnaie nach der Tat fort. — Heute morgen gegen 10 Uhr wurde Herr Johann Bauer in der Wirtshof von Josef Kief am Jubiläumspfad von einem Schlaganfall getroffen. Kaufherr, der im ungefähren Alter von 50 Jahren steht, war kurz zuvor von Mannheim gekommen und hatte einen Krankschein für seinen Sohn geholt. Durch die Sanitätsmannschaft wurde Bauer per Krankenwagen in seine Wohnung in der Weichstraße gebracht.

Vom badischen Landtag.

Veratung der Gemeinde- und St. -ordnung.

J. W. Karlsruhe, 10. Juni.

Es wäre verfehlt, wollte man schon heute über das Schicksal des Gesetzentwurfes urteilen, denn vorläufig herrscht, wenigstens noch anhin hin, noch eine solche Verwirrung, daß man über den Ausgang der Verhandlungen noch sehr im Unklaren ist. Vorläufig schwirren noch immer neue Änderungsanträge heran, aber die das Haus meistens sehr geteilter Meinung ist. Doch immerhin darf man wohl aussprechen, daß sich die Fraktionen der Aebnung der Vorlage für unser Kommunalleben bemüht sind und daß somit die Wahrscheinlichkeit besteht, daß es zu einer Einigung, auch mit der Regierung, kommen wird. Aber auch dann scheinen noch nicht alle Klippen beseitigt zu sein, denn man hört hin und wieder murren, daß der abgeänderte Entwurf auch in der ersten Kammer auf Schwierigkeiten stoßen wird. Die schon gestern erwähnte Hoffnung des Ministers v. Bodman auf Annahme ist auch nicht geeignet, gerade einen Optimismus zu stärken.

Sich ein abgerundetes Bild über die Lage zu gestalten, ist einem nach der heutigen Sitzung noch nicht möglich, da noch nicht die nationalliberale Fraktion zu Wort gekommen ist. Heute sprachen erst die Fraktionsredner des Zentrums, der Sozialdemokratie und der fortschrittlichen Volkspartei. Die Redner erklärten sich zwar im wesentlichen mit den Bestimmungen des abgeänderten Gesetzentwurfes einverstanden, behielten sich aber vor, auf Einzelheiten in der Spezialberatung zurückzukommen. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß es da noch Verbesserungen gibt. Dann machten sie aber alle lobhafte Bedenken gegen die verschiedenen neuen eingelaufenen Änderungsanträge geltend. Das Zentrum erklärte sich gegen das freie Wahlrecht und will dieses, wie die Regierung nur den selbständigen Personen zugestehen, hingegen wandte sich die Sozialdemokratie und die die Volkspartei. Der Antrag der Nationalliberalen auf Wiederherstellung der Bestimmungen über die Befristung der Bürgermeister, fand nirgends Anklang, ebenfalls nicht der Antrag auf Bewährung eines Schuldenabzuges für Hausbesitzer. Alle heutigen Redner erklärten sich dagegen und zwar in sehr eingehender und sehr interessanten Darlegungen. Es ist schade, daß hierüber aus Platzmangel (die Redner sprachen stundenlang) nicht ausführlich berichtet werden kann. Für die Volkspartei sprach in diesem Punkt der Fraktionsredner allerdings nur für seine Partei, da Parteifreunde von ihm den nationalliberalen Antrag mit unterzeichnet haben. Ein weiterer wichtiger streitiger Punkt ist das Initiativrecht des Bürgerausschusses, doch dieser einen Beschluß mit zwei Drittel Mehrheit, so muß der Stadtrat diesem zustimmen. Heute ist das nicht der Fall. Die

Kommission hat diese Bestimmung zum Beschluß erhoben. Die Regierung erklärt, daß dann das ganze Gesetz gefährdet wird; also ein leichtes unannehmbar. Das Zentrum erklärte sich heute gleichfalls dagegen, stellte sich also auf den Standpunkt der Regierung. Die Redner der beiden anderen Parteien erklärten sich dafür, also gegen Zentrum und Regierung. Die Stellungnahme der natl. Fraktion werden wir ja morgen erfahren. Man kann sich also unter Umständen auf überraschende Parteikonstellationen gefaßt machen. Der Abg. Kolb (Soz.) erklärte heute, daß, wenn durch Anträge die fortschrittliche Bedeutung der Vorlage verändert werde, seine Freunde gegen das Gesetz stimmen werden.

Man kann also auf den Gesamtantrag gespannt sein.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 92. Sitzung.

W. Karlsruhe, 10. Juni.

Der Präsident eröffnet kurz nach 9 1/4 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch sind anwesend: Minister des Innern Frhr. v. Bodman.

Auf der Tagesordnung steht: Fortsetzung der Beratung über a) den Gesetzentwurf, die Abänderung der Gemeinde- und der Städteordnung betr. und damit in Verbindung; b) den Antrag der Abg. Dr. Zehner u. Gen., die Befreiung der Gärten der gesetzwidrigen Einschätzung von Grundstücken betr., c) die zu dem Gesetzentwurf eingelaufenen Petitionen, Berichterstatter: Abg. Dr. Koch, Kopf und Dr. Frank (Stellv. Kolb).

Präsident Rohrhurst gibt dem Hause neue Anträge der Konservativen bekannt. Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Dr. Zehner (Str.): Wir müssen uns vorbehalten, in der Spezialdebatte das Wort zu den einzelnen Bestimmungen zu ergreifen. Mit den Bestimmungen, die in dem Berichte des Abg. Koch stehen, sind wir im wesentlichen einverstanden. Einverstanden sind wir u. a. damit, daß die Bestimmungen über den Aufgehalt der Oberbürgermeister gestrichen sind. Einverstanden sind wir nicht mit der Bestimmung, daß, wenn der Bürgerausschuss mit 2/3 Mehrheit etwas beschließt, dem der Stadtrat nachkommen muß. Wir sind der Ansicht, daß das die Magistratsverfassung sein würde. Nicht einverstanden sind wir auch mit der Bestimmung, daß zu der Wahlberechtigung eine Selbständigkeit nicht erforderlich ist. Wir sind der Ansicht, daß eine solche Bestimmung unzulässig ist und daß es daher besser ist, es bei der jetzigen Bestimmung zu belassen. Wir wünschen aber, daß der Steuerbetrag, von dem an die Wähler als selbständig betrachtet werden, auf 10 M. ermäßigt wird. Einverstanden sind wir nicht mit der Bestimmung, daß Frauen in Kommissionen der Armenpflege aufgenommen werden müssen. Diese Bestimmung muß der Selbstverwaltung überlassen bleiben. Die Frage des Frauenstimmrechts wird nächstens gelöst werden müssen, aber heute ist sie noch nicht ausgereift. Wir lehnen es daher ab, unterschiedlos für die Einführung in den Gemeinden zu stimmen. Wir sind auch der Ansicht, daß zur Einführung einer Magistratsverfassung die Lage noch nicht genügend geklärt ist. Wir sind mit dem Minister der Ansicht, daß die Städte durch das jetzige System zu großer Blüte gelangt sind. Da die Frage aber wichtig ist, stimmen wir dem Wünsche nach einer Denkschrift zu. Neben den Beamten sind in den Körperschaften eine ganze Reihe von Intelligenzen, die in der Wahl den Beamten überlegen sind und daher sich eine genügende Beteiligung an der Verwaltung sichern können. Der Resolution über den Wohnungsnachweis können wir nicht zustimmen. Mit dem Teil des Entwurfs, der in den Bericht des Abg. Kopf fällt, sind wir im wesentlichen einverstanden. Wir danken der Regierung, daß sie dem Wunsche nach einer Verhältniswahl entgegenkommen ist. Wir sind auch für die freien Listen und Stimmensammlung, aber gegen die gebundenen Listen. Ich bin nicht damit einverstanden, daß die Bürgerausschüsse bei dem Inkrafttreten des Gesetzes neu gewählt werden müssen. Wir möchten, daß zunächst nur der Teil nach dem neuen Gesetz gewählt werden soll, der nach den alten Bestimmungen ausscheidet.

Dann zu dem Bericht des Abg. Kolb. Mit der Bürgernehmung sind wir nur bedingt einverstanden. In den Gemeinden finden durch das Gesetz große Kostenveränderungen statt, deren Wirkungen noch nicht genügend erörtert sind. Hier wird in der Spezialberatung noch eine eingehende Aussprache stattfinden müssen. Bezüglich der Wertwachstumssteuer wollen wir hoffen, daß dieses Gesetz im Reichstag zustande gebracht wird. So einfach der Gedanke ist, so schwierig ist die Materie bei der Gesetzgebung. Die Verhältnisse sind außerordentlich verschieden, sodass es schwer ist, den unveränderlichen Wertwachstums zu ermitteln. Wenn die Reichssteuer nicht zustande kommt, so muß uns ein entsprechendes Gesetz vorgelegt werden. Wir müssen uns aber gegen die Einberufung eines außerordentlichen Landtags aussprechen.

Dann komme ich zu der Frage der Besteuerung, die die wichtigste ist. Das ist die Befreiung der Gärten bei der Einschätzung. Ich befreite nicht, daß damals auf meine Anordnung solche Gärten hineingebracht worden sind. Aber ich bin nicht mehr verantwortlich als andere Leute. Es ist also unrichtig, wenn dieses politisch ausgeschaltet wurde und man das Zentrum darum belämpft. Ich muß also in Zukunft wieder als Träger und Verantwortlicher bezeichnen, der den Vorwurf leiden gegen das Zentrum erhebt. Es sind aber bei der Einschätzung auch Fehler gemacht worden, die nicht im Gesetz, sondern in der Praxis begründet liegen. Das ist die Einschätzung zu Spekulationspreisen. Meinen Antrag, die Befreiung des Katasters, will die Kommission empfehlend überweisen. Aber es ist eine Beschränkung vorgenommen worden, die eine Verwirrung in das Gesetz hinein trägt. Wir haben daher einen entsprechenden Antrag gestellt, damit man die Regierung anhalten kann, die Einschätzung so vorzunehmen, wie es das Gesetz will. Ich bitte daher, unseren Antrag nur empfehlend zu überweisen.

In dem Vordergrund der Diskussion steht der Schuldenabzug. Im Jahre 1906 ist dieser einstimmig abgelehnt worden und meine Freunde werden ihn auch jetzt wieder ablehnen, weil er ein Korrektiv der Steuern ist. Es besteht auch die Gefahr, daß, wenn man den Schuldenabzug zuläßt, bald die steuerfreien Besitzer ihre Häuser belasten würden. Die Kapitalien würden dann außer Landes gehen. Die Vorteile des Wertwachstums kommen auch durch, aus dem Besizer zugute. Durch die kommende erhöhte Belastung des Kapitalvermögens erfahren auch die Hausbesitzer eine große Entlastung. Es ist auch ein großer Teil der Kosten der Sansteden

Gerichtszeitung.

T Waldshut, 9. Juni. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Reallehrer Prof. Lazarus May von Reichenbach (Amt Karlsruhe), wegen Körperverletzung im Umfange zu 300 Mark Geldstrafe. Mit Ausnahme einer der dem Angeklagten zur Last gelegten Handlungen wird er in sämtlichen Fällen schuldig erkannt. Das Gericht hat als erwiesen angenommen, daß der Angeklagte den Schüler Kaiser sowohl in der Sexta, wie in der Untertertia körperlich mißhandelt; im ersten Falle wird eine Geldstrafe von 10, im zweiten eine solche von 200 Mark ausgesprochen. Ebenfalls erwiesen ist eine Ueberschreitung des Häftlingsrechts in beiden der Anklage zu Grunde liegenden Fällen. Umstieg angenommen und für die Schläge in der Sexta eine Buße von 5, im zweiten eine solche von 10 Mark erkannt. Nicht erwiesen ist, daß der Schüler Jos. Albieg in der Sexta Schläge bekommen, dagegen nimmt das Gericht an, daß Albieg in der Untertertia mißhandelt und spricht dafür eine Geldstrafe von 30 Mark aus. Als erwiesen hält das Gericht, daß der Schüler Peterlen sowohl in der Sexta wie in der Untertertia vom Angeklagten Schläge erhalten hat, im ersten Falle wird eine Strafe von 10, im zweiten eine solche von 20 M. ausgesprochen. In den Fällen Bruggler, Karch, Hölle wird eine Geldbuße von je 10 M. ausgesprochen. Es wird der Angeklagte demnach zu einer Gesamtsstrafe von 300 Mark verurteilt. Wenn ihm nicht mißdernde Umstände zur Last worden wären, hätte auf eine Gefängnisstrafe von mindestens drei Monaten erkannt werden müssen. Wäre vom ärztlichen Sachverständigen festgestellt worden, daß Kaiser infolge der Mißhandlung bleibendem Sechtum verfallen, so hätte eine Justizstrafe ausgesprochen werden müssen. Als mißdernd ist dem Angeklagten zugute gehalten, daß die Schülermißhandlungen unter den Augen der Aufsichtsbehörde vor sich gegangen, und daß von den Verletzten eine Klage nicht ergangen. Wir kommen auf den Prozeß noch zurück.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Straßburg, 10. Juni. Leutnant Jakob vom 12. Infanterie-Regiment, der in der Nacht vom 7. zum 8. Juni von einem Automobil überfahren worden war, ist gestern Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen. Gegen den Chauffeur des Automobils, der bisher leider noch nicht ermittelt werden konnte, erläßt der Erste Staatsanwalt ein ausführliches Ausschreiben in der Presse.

* Berlin, 10. Juni. Unter den Invasen des Frauengefängnisses ist eine Meuterei ausgebrochen. Die Frauen zertrümmerten die Scheiben des Schlafsaales. Mit Mühe gelang es die Ruhe wieder herzustellen.

* Konstantinopel, 10. Juni. Der Chefredakteur des Blattes „Saba Millet“ Ahmed Samin wurde in vergangener Nacht, als er in Begleitung des Redakteurs des „Tanin“ betrogen, von Revolvergeschossen getötet. Die Mörder sind entkommen. Die „Saba Millet“ ist ein oppositionelles Blatt, das seit einiger Zeit an der Regierung der jungtürkischen Partei scharfe Kritik übt.

* Berlin, 10. Juni. Die „R. A.“ meldet aus Rom: Zwei Nicker haben nachts auf dem Grunde des Comersees einen Koffer heraufgeholt und darin die Leiche einer etwa 40jährigen Frau gefunden. Die Leiche scheint zu jener amerikanischen Familie zu gehören, die im Monat Mai eine Villa in Coltrasso bewohnte.

* Wien, 10. Juni. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: In den letzten Tagen ist wiederholt das Gerücht aufgetaucht, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich an den Besprechungen der Schutzmächte über die definitive Lösung der Streitfrage beteiligen werden und bereits Vorschläge seitens der Schutzmächte an beide Kabinette ergangen seien. Die Meldungen entsprechen nicht den Tatsachen. Weder in Wien noch in Berlin besteht die Absicht, von der seit Jurisdiktion der österreichisch-ungarischen Truppenkontingente beobachteten reservierten Haltung abzugeben. Oesterreich-Ungarn wie Deutschland werden noch wie vor unbeteiligt Zuschauer bleiben und die Ordnung der freitlichen Angelegenheit den vier Schutzmächten überlassen.

* Rom, 9. Juni. Die Nachrichten aus dem unteritalienischen Erdbebengebiet lauten günstig. Die „Tribuna“ stellt fest, daß das Naturereignis in gewissem Grade, aber zum Glück von so geringem Umfange war, daß die Bevölkerung sich bald erholen haben wird. Ein tragikomisches Kapitel hat die Erdebeben in Neapel, wo die Bevölkerung auch die letzte Nacht im Freien zubradte, da sie eine Wiederholung der Erdbeben oder gar einen Ausbruch des Vesuvus befürchtete. Die Plübe der Stadt, mit den blutdürstenden Familien holen ein überaus mitleidiges Bild. In Neapel kam es gestern zu einer Rebellion gegen niemand geringeren als die Radonna! Auf dem Dampfplatz hatten sich hunderte von Frauen versammelt, um gegen die Radonna zu protestieren. „Die Radonna“, so wurde das Weibchen, hätte uns genau am Tage nach der letzten Wollfahrt zu ihrem Santuarium sein Erdbeben schiden dürfen, das war von der Radonna kein schöner Akt! Die Frauen erlaubten sich dann bei den anwesenden Journalisten, ob die Radonna nun gewis stillhalten und kein neues Erdbeben senden werde. Gestern Abend um 6 Uhr wurde in Gallina (Kalabrien) ein neuer wellenförmiger Erdbeben zweiter Grades wahrgenommen. Der bekannte Geologe und Leiter des Zentralamtes Professor Valasso schließt übrigens einschließlich eines vulkanischen Ursprungs des Erdbebens aus. Die Anwesenheit des erlösenden Vulkan in der Ebene habe lediglich geologische Bedeutung. Die Gegen, in der das Erdbeben stattfand, behalte vorwiegend aus Schweben, der von Grundwasser unterworfen sei. — Der reiche amerikanische Tourist Jovic aus San Francisco ließ sich in einer Säule auf den Gipfel des Vesuvus tragen. Dort angekommen, wurde der Amerikaner plötzlich vom Verschluge getroffen und war sofort tot.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Eine Erklärung des Vorstandes der Konservativen Partei.

Berlin, 10. Juni. Der weitere Vorstand des hiesiger Ausschusses der deutsch-konservativen Partei hat in Bezug auf die politische Lage folgende Resolution angenommen: Der weitere Vorstand (hiesiger Ausschuss) der konservativen Partei spricht den Fraktionen des Reichstages und des Bundes der Abgeordneten für ihre Mitarbeit an der Beratung über die Wahlreform vorläufige Dank und Anerkennung der Gesamtpartei aus. Der weitere Vorstand hat in Erwägung, daß das bestehende preussische Wahlrecht sich immer und durchaus zum Segen Preußens bewährt hat und angesichts des Umstandes, daß bei dem Versuche, an seine Stelle etwas Besseres zu setzen, sich unter den bürgerlichen Parteien keine Verständigung hat herbeiführen lassen, keinen Anlaß, den Ausweg zu bedenken. Für die Zukunft deutet der weitere Vorstand das feste Vertrauen, daß das Ehrenhaus wie das Haus der Abgeordneten jeder Demokratisierung mit größter Entschiedenheit entgegenzutreten werden.

Die Tarifverhandlungen im Baugewerbe.

Berlin, 10. Juni. Aus Augsburg wird gemeldet: Bei den eozigen Tarifverhandlungen im Baugewerbe wurde in

den meisten Fragen eine Einigung erzielt. Alle Differenzpunkte, wie Lohnerhöhung, Ueberstunden, der Arbeitsschutz am Sonntag und die Gleichstellung von Tiefbau- und Hochbauarbeiten wurden den Schiedsgerichten überwiesen.

Der Wechsel im Reichskolonialamt.

Berlin, 10. Juni. Als Nachfolger des Unterstaatssekretärs v. Lindequist, der zum Staatssekretär ernannt wurde, wird Ministerialdirektor im Kolonialamt Dr. Conze genannt. Ferner spricht man davon, daß Dr. Seitz, der Gouverneur von Kamerun, ein geborener Badener, als Nachfolger Schudmanns für Südwestafrika in Aussicht genommen sei.

Zum Rücktritt Dernburgs.

Berlin, 10. Juni. In den Blätter finden sich Mitteilungen, die dahin gehen, daß den letzten Anstoß zum Rücktrittsgesuch des Staatssekretärs Dernburg Differenzen mit dem Reichszentral- und dem Schatzsekretär Bermuth gegeben haben. Die agrarische „Deutsche Tages-Zeitung“ schreibt hierzu: Diese Mitteilungen entsprechen auch unseren Informationen. Wir haben bereits darauf hingewiesen, auf welchem Gebiete diese Meinungsverschiedenheiten lagen. Es konnte nicht anständig erscheinen, daß ein einzelnes Reichsressort eigenmächtige Verfügungen trifft, die von erheblicher finanzieller Tragweite für das Reich sind oder sein können.

Die Stichwahl in Wollin-Uebom.

Berlin, 10. Juni. Die Stichwahl im Wahlkreis Wollin-Uebom zwischen dem konservativen Kandidaten von Böhlenhof und dem Sozialdemokraten Kunze wird am Freitag, den 17. ds. Mts. stattfinden.

Gegen die Enzyklika.

* Karlsruhe, 10. Juni. Der Landesvorstand des Evang. Bundes in Baden hat folgende Kundgebung zu erlassen beschlossen:

Zur Verherrlichung des Kardinals Borromäus hat der römische Papst ein amtliches Rundschreiben erlassen, in welchem die Reformatoren und die Fürsten und Völker, welche sich der Reformation angeschlossen, aufs gröslichste verunglimpft wurden. Dagegen müssen wir Protestanten aufs nachdrücklichste Verwahrung einlegen, denn durch diese Beschimpfungen wird nicht nur die evangelische Bevölkerung in ihren tiefsten Gefühlen gekränkt, sondern es wird auch das uns so nötige festliche Zusammenleben der Konfessionen erschwert. Bevor der Landesvorstand des Evang. Bundes zur Besprechung der ihm zur Wahrnehmung der protestantischen Interessen erforderlichen gemeinsamen Beratung zusammengetreten war, hatten verschiedene Ortsvereine des evangelischen Bundes sich schon entschlossen, von sich aus Protestversammlungen gegen die Borromäus-Enzyklika zu veranstalten. Eine solche Versammlung wird nächsten Sonntag in Mannheim. Freitag in Pforzheim und heute, Freitag abend, in Karlsruhe im großen Festhallsaal abgehalten werden. Für die hiesige Versammlung ist es gelungen, einen bedeutenden und hervorragenden Redner in der Person des Reichstagsabgeordneten Dr. Ederling aus Halle zu gewinnen, der die Gewähr bietet, daß die kirchenpolitischen Zustände, auf die sich die Enzyklika gründet, und deren Kenntnis zu einer richtigen Beurteilung der durch das Rundschreiben geschaffenen Lage unerlässlich ist, historisch trenn geschildert werden. Der Besuch der Festhalleversammlung kann deshalb allen Evangelischen nur aufs dringlichste empfohlen werden.

* Karlsruhe, 9. Juni. Zur Borromäus-Enzyklika äußert sich der evangelische Oberkirchenrat in der letzten Nummer seines „Geistes- und Beredungsblattes“. Das Ausschreiben einer außerordentlichen Kirchenkollekte für die evangelische Diaspora Dürrebeim schließt er mit den Worten: „Die unerhörte Verleumdung, welche der römische Papst in den letzten Tagen der Reformation und unserer Kirche zugefügt hat, macht eindringlich zur Leistung solcher Hilfe.“

* Worms, 10. Juni. Der Zweigverein des Evang. Bundes in Worms beabsichtigt Sonntag den 26. Juni eine Protestversammlung gegen die Enzyklika des Papstes in der Dreifaltigkeitskirche zu veranstalten. Nach der Versammlung findet eine Kundgebung am Lutherdenkmal statt. Der 26. Juni ist gewählt worden mit Rücksicht auf die vor 52 Jahren am 25. und 26. Juni 1530 auf dem Reichstag zu Augsburg erfolgte Uebergabe der sogenannten Augsburger Konfession durch die Protestanten.

* Berlin, 10. Juni. Der römische Mitarbeiter des „Tagl. Rundschau“ meldet seinem Blatte:

Während der „Offizieller Roman“ keine vatikanische Deutung der Enzyklika bringt, veröffentlicht das Lieblingsblatt des Papstes, die „Unita cattolica“, aus der jeder des geistlichen Chefredakteurs desselben „Offizieller Roman“ einen Artikel über die Enzyklika, in dem er erklärt, der Papst habe wohlgeirrt, das verhängnisvolle Verbot der Reformation der Korruption des Sekularismus und Willens zugestanden. Eine solche Sprache sei angebracht, damit die taubsten Ohren der Protestanten die Botschaft hören und sie den Weg des Heils betreten. Den Versuch, die Angelegenheit ins politische Gebiet hinüberzuziehen, werde die preussische Regierung ablehnen.

* Die „Köln. Stg.“ schreibt:

Man kann nicht verkennen, daß Herr von Bethmann-Hollweg diesen Schluß so lange nicht voll geben konnte, als die Antwort auf die amtlichen deutschen Vorstellungen noch nicht vorlag. Immerhin wäre es für die Beurteilung der Lage von Interesse und Wichtigkeit gewesen, wenn Herr v. Bethmann wenigstens den Wortlaut der deutschen, durch Herrn v. Mühlberg überreichten Note mitgeteilt hätte. Aus ihm hätte man erfahren können, in welcher Weise und mit welchem Nachdruck die deutsche Regierung sich der bedrohten Interessen angenommen hätte, und das wäre für uns schließlich wichtiger gewesen als die noch ausstehende päpstliche Antwort.

Dagegen meint die „Köln. Stg.“, es würde dem Brauch widersprechen, die Erklärung des preussischen Gesandten zu veröffentlichen, ehe die Antwort des Papstes vorliege. Das wird wohl stimmen. Im übrigen ist es natürlich für uns wichtig zu wissen, ob die Erklärung des preussischen Gesandten unmissverständlich und nachdrücklich genug war, für den Endzweck der ganzen Aktion, die auf Wiederherstellung des zerstörten konfessionellen Friedens abzielt, aber ist doch mindestens ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger die Antwort des Papstes. Von ihr hängt es ab, ob die Möglichkeit des Friedensschlusses vorliegt oder ob der konfessionelle Bruderkrieg weiter wüten soll. Diese Antwort aber kann und darf nur eine unmissverständige Zurücknahme der moralischen Verunglimpfungen der Reformation und der Reformatoren sein. Mit einer solchen würde ein wichtiges Moment für alle Zukunft gegeben: wenn spätere Päpste es wieder wagen sollten, dem Protestantismus zu beschimpfen, so wären sie schon im voraus von Pius X. desavouiert.

higer auf den Mieter abgewälzt worden, in Mannheim ist die Abwälzung auf den Mieter schon ganz vollzogen. Eine Abwälzung der Einschätzung von 25 Prozent wäre bedenklich. Höchstens dürfte der Pächter bis 25 Prozent und dann nur bei Gemeinben, die in der Nähe großer Städte liegen, also nicht bei allen.

Präsident Rohrbach: Es sind noch weitere Anträge eingegangen von der nationalliberalen und der demokratischen Partei. Diese werden gedruckt und werden dem Hause zugehen.

Regierungsrat Seubert wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Rehner, daß in der Praxis der Einschätzung Fehler vorgekommen sind. Sollten solche vorgekommen sein, so werde die Regierung für Abhilfe sorgen. Rehner legt die Maßnahmen der Einschätzung dar, ist aber im einzelnen unverständlich.

Abg. Kolb (Soz.): Meine Fraktion hat in der Kommission eine Reihe von Abänderungsanträge gestellt. Ich verjage es mir, im einzelnen hier in der Generaldebatte diese zu erörtern. Wir haben den Wunsch, daß das Gesetz zu einem befriedigenden Resultat geführt wird. Der vorliegende Gesetzesentwurf trägt in dem Wahlrecht eine Verbesserung, indem die Stellung befreit und an deren Stelle die Stellung gesetzt. Daß das Wahlrecht an Selbstständigkeit geknüpft ist, ist auf unseren Antrag zurückzuführen worden. Die Hausbesitzer tragen wohl die Umlagen aufs Rathaus, zahlen sie aber nicht selbst, sondern wälzen sie auf die Mieter ab. Es ist aber ungerecht, wenn den Vermietern ein größeres Wahlrecht eingeräumt wird. Rehner erörterte dann das allgemeine, gleiche und geheime Gemeinbewahlrecht und wendet sich gegen die Einwendungen. Wir sollten einmal Mut fassen, und wieder einen Schritt weitergehen. Die Befürchtungen, die daran geknüpft sind, treffen nicht zu. Es gibt selbst sozialdemokratische Bürgermeister und es zeigte sich hier, daß auch diese nicht mit Vitriol, sondern mit Wasser lachen. Rehner wendet sich dann gegen das Zentrum, das das Wahlrecht an die Selbstständigkeit geknüpft wissen will. Das Zentrum will alles auf ländliche Verhältnisse anwenden. Es ist erreglich, daß das Zentrum die Frage des Frauenwahlrechts für eine solche hält, die nächstens gelöst werden muß. Das ist schon eine Fortentwicklung. In Baden sind 50 Prozent der Frauen erwerbstätig. Das Wahlrecht ist aber für sie notwendig. Ich hoffe, daß man bald das aktive Frauenwahlrecht einführt. Unseren Antrag, die Wahlen Sonntags stattfinden zu lassen, bitte ich anzunehmen. Die Frage einer Magistratsverfassung ist so wichtig, daß wir auch eine Denkschrift wünschen. Der Einfluß der Bürgermeister hat sich daher so weit ausgedehnt, weil die meisten Stadträte nicht besoldet sind. Ein Hinweis spricht von dem Bürgermeister von Mannheim als dem Fürsten von Mannheim. Das ist ein Witz, aber doch ein treffender. Wandler Oberbürgermeister hat heute mehr Einfluß als ein Fürst. Der Stadtrat kann heute mit einer geringen Minderheit im Bürgerentscheid Verträge und Wünsche der Mehrheit niederstimmen. Deshalb haben wir eine entsprechende Bestimmung verlangt, um die unhaltbaren Zustände zu beseitigen. Die gestern vom Minister erlassenen Einwendungen sind nicht stichhaltig. Was die Wertwachsteuer betrifft, so sind wir Anhänger derselben. Es ist notwendig, daß die Gemeinden hierdurch ihre Verhältnisse aufbessern können. Die Frage des Schulabzugs ist sehr schwierig. Schaut man sie oberflächlich an, so könnte man dafür sein, prüft man aber näher, so kommt man zu der Anschauung, daß ein Schulabzug zu Ungerechtigkeiten führt. Die Umlagen sind keine Vermögenssteuer, sondern eine Objektsteuer. Man legt ja ein Antrag vor, aber dieser hat gar keine praktische Bedeutung. Würde der Schulabzug beschlossen und in das Ermessen der Gemeinden gestellt, so würde keine Gemeinde darauf zurückkommen. Der Antrag ist nur ein Witz für die Hausbesitzer. Was die Hausbesitzer belogen, belogen auch alle anderen Bürger, eine große Belustigung. Sie haben kein Recht, eine Ausnahme zu verlangen. Wir stimmen gegen den Schulabzug. Wir hoffen, daß keine Verschlechterung vorgenommen werden. Kommen solche Zustände zu, werden wir gegen das ganze Gesetz stimmen.

Abg. Dr. Vogel-Kohatt (Wp.): In der Einschätzung zur Veranschaulichung sind wir der Ansicht, daß diese nach dem Wertsteigerungsprinzip, also nach dem Verkehrswert erfolgen soll. In der Frage des Schulabzugs kann ich nicht für meine Fraktion sprechen, sondern beantrage, keine eigene Meinung darzulegen. Ich bin entschiedener Gegner des Schulabzugs. Je mehr ich mich mit der Frage beschäftige habe, je mehr hat sich meine Ansicht gefestigt. Rehner begründet dies in längeren Darlegungen. Ein Schulabzug wäre eine wesentliche Herabsetzung der Hausbesitzer, umso mehr, als sie die Umlagen meist schon abgewälzt haben, so in Mannheim und Karlsruhe. Es ist merklich, daß gerade die Gemeindevorstände sich für die Haus- und Grundbesitzer einsetzen. Ein Schulabzug der Hausbesitzer würde eine erhöhte Belastung der Gemeindevorstände zur Folge haben.

Die Einführung der Sozialversicherung bei der Wahl begrüßen wir als einen wünschenswerten Fortschritt. Durch die Klassenunterscheidung wird den Höchstverdienern, den Hausbesitzern etc. ein zu großer Einfluß eingebracht und ihre Interessen sind nicht die des Gemeinwohls. Unser Antrag auf direkte Wahl der Gemeindevorstände wurde schon vor 3 Jahren von dem Minister hypothetisch begründet. Wir hoffen, daß also unser Antrag jetzt zur Annahme kommt. Die Angelegenheitenbestimmungen können wir ab, weil wir nicht wünschen, daß sich der freiwillige Bürgermeister als einen lebensfähigen erweist. Die Einführung des Frauenwahlrechts erscheint uns nach wie vor notwendig. Alles in allem sei die Arbeit der Kommission geachtet, der Entschloßung zu dienen.

Darauf, es ist inzwischen 1/2 Uhr geworden, wird die Sitzung abgebrochen und auf morgen Sonntag früh 9 Uhr vertagt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zum Tode Robert Kochs. Die Wiche Robert Kochs soll in einer Ueue nach dem Berliner Institut für Infektionskrankheiten gebracht und dort aufbewahrt werden.

2. Robert Schumanns Dresden, 8. Juni. Der Tonkünstler-Bericht zu Dresden lehrt am heutigen 100. Geburtstag Robert Schumanns am Hofe Reichbahnstraße 14, in dem Schumanns vom 1. September 1840 bis 1. September 1850 im ersten Obergeschoß wohnte, eine aus schwarzem poliertem schwedischen Granit hergestellte Gedenktafel anbringen. — In die Zeit seines Dresdener Aufenthaltes fielen auch die Ereignisse des Rai-Aufstandes in Dresden. Ueber die Ereignisse schreibt Frau Clara Schumann in ihrem Tagebuche folgendes: Am 3. Mai 1849 wurde die ohnmächtige Familie durch Sturmhaufen und Generalmarschschlägen überzogen. Das Festhalten der Schiffe deutet an, daß man Ernst gemacht. Der König hat die Reichsverfassung nicht anerkennen wollen, bevor es nicht Pruzhen getan, und da hatte man denn die Stränge seines Regens, in dem er fliehen wollte, zerhacken und ihn somit gezwungen, zu bleiben. Die Folgen des ersten Sturmes wurden erschütternd auf die Schumanns. Auf unserer Wohnstube durch die Stadt wurde uns der schreckliche Anblick von vierzehn Toten, die tags vorher gefallen und schrecklich zerstückelt zur Schau des Publikums im Hof des Musikums lagen. Der Schrecken steigert sich, da man bei Formierung der Wache auch Robert zu den Waffen rief. Nachdem ich ihn zweimal beruhigt, die Leute aber drohten, ihn fassen zu wollen, flüchtete wir zur Orientierung hinaus auf den thüringischen Bahnhof. Man kam heimlich aus der Stadt und fand zunächst in Etzschke ein Asyl, von dem aus man den Wandel der Dinge betrachtete. Es ist zu schrecklich, solche Dinge erleben zu müssen! So wüßten sich die Menschen bei solchen Freizeiten schämt!



Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 10. Juni 1910.

Zufreise.

Am feischgeschnitt'nen Wanderstab
Wenn ich in der Frühe
So durch Wälder ziehe,
Hügel auf und ab:
Dann, wie's Vögelchen im Raube
Singet und sich rührt,
Ober wie die gold'ne Krone
Ronnegeßter spürt
In der ersten Morgenfonne:
So fühlt auch mein alter, lieber
Adam Herbst- und Frühlingstieber,
Gottbeherge,
Wie verscherte
Erstlings-Peradiseßmonne.
Also bist du nicht so schüchtern, o alter
Adam, wie die strengen Lehrer sagen;
Nicht und lobst du immer doch,
Singst und preistst immer noch,
Wie an ewig neuen Schöpfungstagen,
Deinen lieben Schöpfer und Erhalter.
Nicht es dieser geben,
Und mein ganzes Leben
Wär im letzten Wanderstübe
Eine solche Morgenzeitel

Mörike.

Die Heerschan des Pfälzerwald-Vereins.

* Kaiserslautern, 5. Juni. Nach langen, mühevollen Vorbereitungen war endlich der Tag angebrochen, der die Ortsgruppen des Pfälzerwaldvereins hier zusammenführte. Bisher schon war der Gesamtausflug sehr stark besucht, aber heute war die Beteiligung geradezu eine riesige. Das Eintreffen der Ortsgruppen setzte bereits um 10 Uhr ein, während die Morgenbesuchige schon von 7 Uhr ab mit voller Beteiligung von Fremden hier anlangten. Die Ortsgruppen hatten nach Vorkchrift mindestens 15 Kilometer zurückzulegen, bevor sie die Stadt Kaiserslautern betreten. In dieser Entfernung wurden sie von Ehrenführern empfangen und nach der Stadt geleitet. Infolge Mangels an Eisenbahnverbindungen hatten einzelne Gruppen aber bis zu 30 Kilometer zurückzulegen und diese Trupps konnten bezweiflicher Weise eine gewisse Ermattung nicht verbergen, als sie einmarschierten; aber dennoch ging's mit frischem Mut und frohem Sang in die Stadt hinein, die Herren kupferbrunn im Gesicht, die zahlreich vertretenen Damen wangengerötet. Bestere drufen mit ihren verschiedenen festen Toiletten ein liebliches anmutiges Bild, besonders beim Feitzug.

Die Aufstellung des historischen Festzuges begann um halb 2 Uhr. Der Marschplatz war aus Rücksicht des geradezu drängenden Gedränges polizeilich abgesperrt, so daß die Gruppen ohne große Hindernisse alphabetisch gereiht werden konnten. Vier Musikkapellen verteilten sich in gewissen Abständen unter die Ortsgruppen, die sich in Marschkolonnen zu Bieren aufstellten. Punkt halb 3 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Voran ritten mit imponierender Haltung vier Herolde auf hübsch gesattelten und geschmückten Pferden. Dann folgten kuppelartige Hoffräger und Damen, Jagdboot und Treiber. Dieser Gruppe folgte zu Pferd Kaiser Barbarossa mit der Königin Beatriz von Burgund in vollem Hofstaat, begleitet von Minnefänger Ulrich von Guntenberg, Pfalzgraf Conrad von Hohenhausen, Herolde, Ritter Jagdboot und Ragen. Als nächste Gruppe reiste sich an: Franz von Sickingen mit Gemahlin, Ritter: Philipp von Pfalzheim, Conrad von Dalsberg, Ulrich von Hohenburg, Jost von Hohenstein. Alle diese „hohen Herrschaften“ wurden von der Volksmenge stürmisch begrüßt. Von dem historischen Verständnis der Arrangements genossen hauptsächlich die drei jeweils mit vier prunkvoll aufgeschirrten Pferden bespannten Wagen, ersterer einen Weinfeller mit Weinlaube, mit Birt, Birtin und Gasse darstellend. In dieser Laube erblickte man Pfälzer und Pfälzerinnen in urwüchsiger Tracht bei Wein und Gesang in überprüdelnder Laune. Nicht minder bejubelt wurde von der Zuschauermenge der zweite Festwagen, auf dem eine Gruppe Mädchen und Frauen am hurtigen Spinnrad, weiter Männer, Durichen und Kinder, ebenfalls in Tracht, saßen. Recht gelungen war der Fischeisenwagen. Auf ihm erblickte man Fischeisen, ein Fischeisen mit Segel, Fische und musizierendes Volk. Wie gut gelungen die ganze historische Aufmachung war, das konnte man an der jubelnden Menschenmenge erkennen, die dem Zuge ein großes Interesse entgegenbrachte und damit ein erfreuliches Verständnis für die so romantische Vergangenheit unserer geschichtlich bedeutungsvollen Pfalz an den Tag legte.

Die Ortsgruppen, viele mit Banner, folgten in alphabetischer Reihenfolge und, wie bereits erwähnt, in Marschkolonnen zu Bieren. Der Vorbeimarsch des gesamten Zuges währte 55 Minuten. Einige Gruppen trugen an der Spitze

originelle „Bohrzeiden“. So trugen die Deidesheimer mächtige Weinfässer, von Zeit zu Zeit daran nippend. Die Neustädter hatten in einem Glasfäßen einen geflügelten Somster. Die Frankfurter Gruppe trug einen mächtigen, steinernen großhüchigen Hängeltrug voraus, jedenfalls ein „Appelwei“-Gefäß darstellend. Die Dürkheimer schleppten eine etwa 50 Pfund schwere „Vorkst“ mit, der die Sonne allerdings nichts anhaben konnte, weil sie — hölzern war. Die Gölcher hatten als Viehlegendes „Banner“ eine Kiebrille. Die Freinsheimer trugen einen prächtigen Kränzen, während die große Ludwigs-Hafen-Mannheimer Gruppe ein Kind in einem Fischeisen trug. Auch waren unter einigen Gruppen historisch kostümierte Personen zu erblicken, so daß der Zug der Gruppen ein ebenfalls malerisches Bild bot. Fast in jeder Gruppe war die Damentwelt gleich stark gegenüber den Herren vertreten. Der Einmarsch der diversen Ortsgruppen auf dem Festplatz währte etwa eine Stunde. Gerade aber, als die Musik die Weisen spielte, brach ein Gewitter aus, das von heftigem Regen begleitet war. Hastigartig verließen die Anwesenden ihre Plätze und suchten vor dem niederströmenden Regen, der jedoch nicht lange anhielt, im Restaurationsgebäude und in der Weinhalle Schutz. Nun war das erste Gewitter vorüber und kaum hatte man sich der Soffnung hingeeben, das Fest doch weiter feiern zu können, als sich ein zweites, diesmal weit heftigeres Gewitter entlud, das von einem Hagelschauer begleitet war und dem Feste leider ein unwillkürliches Ende bereite. Trotz Gewitters und Regen hatte es sich Herr Direktor Rederer aus Ludwigshafen nicht nehmen lassen, in kernigen Worten für die gute Aufnahme der Festteilnehmer, sowie für das herrliche Arrangement des Festes zu danken.

Wohin wandern wir?

Tagestour.

Per Bahn nach Eberbach. Mit Hauptlinie 19 blauer Rhombus. Jeder den Eisenbahnsteig rechts entlang der Bahn, dann Fahrstraße, Rad links ab durch einen Hof in den Wald, nach 1/2 Stunde Ruine Burgalbe. Weiter anwärts durch Schälwald, nach 1 Stunde Beginn des Hochwaldes (links feinstwärts Jagdhofs Umischburg) an der Jagdquelle und Seitenbäche vor, bei, nach 1 1/2 Stunde Angenbude 28 Meter (höchster Punkt des Oberwaldes), Aussichtsturm mit weiter Fernsicht, abwärts durch Wald, dann Feld nach Waldlagensbach (2 Std.), dann nach Strümpfelbrunn und Mülben (3 1/2 Std.). Jetzt in nördlicher Richtung mit Hauptlinie 17 roter Rhombus durch das Feld auf in den Wald „Winterbach“. Längere Zeit eben, dann den Gelspfad steil abwärts über einen Fährweg (auf Markierung achten) zum Reisenbacher Grund (3 1/2 Std.) durch die Mühle über das Bäcklein durch einen weiteren Hof über Feld in den Wald, Fahrweg rechts durch den Wald, später Feld nach Reisenbach (4 1/2 Std.). Am Ort Fahrweg nördlich zum Tor des fürstl. Leiningschen Waldparks (Markierung durst hier keine angebracht werden). Den Fahrweg hinab zu den Forstbäusern Ewardstäl (5 1/2 Std. und nach 5 1/2 Std.) Dreifachbrücke an der bad.-hess. Grenze. Die Straße abwärts zur Station Raibach (6 1/2 Std.) Fahrpreis Mannheim-Eberbach 1 Mk., Raibach-Mannheim 1.30 Mark.

Nachmittagswanderung.

Per Bahn nach Großschänken an der Kirche vorbei talanwärts, über den Marbacher Hof, dann rechts hinunter an das Marbschlein, dem Fuß des Baches folgend bis auf der Höhe die Markierung gelb-rot-gelb erreicht wird, mit dieser rechts nach Lentershausen. Von der Station Großschänken Rückfahrt. Fahrpreis 80 Pf. Marschzeit 1 1/2 Stunden.

Aus Bädern und Kurorten.

* Baden-Baden. Die Frequenz der zur Kur sich hier aufhaltenden Fremden erreichte am 9. Juni die Zahl 25 042. Mittlere Temperatur 18 Grad Celsius. Wetterverhältnisse: sehr schön und klar.

* Herrnsalb. Unter neuer Leitung des Kapellmeisters H. Ehrlich hat das Kurortdörfchen seine täglichen Konzerte bei prächtiger Sommerwitterung wieder begonnen; die Zahl der Kurgäste stieg schon auf 1132. Der Kurverein gab ein neues Wohnungsverzeichnis heraus, dessen treffliche Anlage die Auswahl passender Unterkunft und Verpflegung wesentlich erleichtert; es wird auf Wunsch kostenfrei verandt.

Aus den Vereinen.

* Odenwald-Klub, Ortsgruppe Schriesheim. Dieser Tage wurde der Neubau eines schönen Fußweges von Schriesheim nach dem Aussichtsturm Weisenstein durch die hiesige Ortsgruppe mit einem Kostenanschlag von ca. 600 Mk. fertiggestellt. Dieser Betrag wurde teils aus eigenen Mitteln, sowie durch Unterstützung der Zentralkasse Darmstadt der Ortsgruppe Heidelberg und der Gemeinde Schriesheim aufgebracht. Die technisch-sachmännische

Leitung des Wegbaues wurde in liebenswürdiger Weise vom Sr. Oberförster Wendt in Weisenheim ausgeführt. Der Odenwald-Klub ist diesem Herrn zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Der Weg führt, vom Kurhotel Ludwigsthal ausgehend, zuerst einen guten Fahrweg benützend, durch das Gaisensbachtal, steigt dann in 12-15 Prozent Serpentine über die sogenannte Kniebrech anwärts über den Hartenbühl. Von dem Höhenzug dieses Weges genießt man eine wunderbare Aussicht sowohl nach den umliegenden Bergen und Wiesentälern, als auch auf die schöne Rheinebene. An den schönsten Aussichtspunkten sind einige Naturbänke aufgestellt, auch ist der Weg durch Wegweiser gut markiert. Der Besuch des Aussichtsturmes Weisenstein von Heidelberg über die hohe Straße nach Schriesheim ist unstreitig einer der schönsten Ausflüge unserer nahe Gebirgsgegend und kann allen Touristen und Naturfreunden aufs beste empfohlen werden, umso mehr, da man am Endziel Schriesheim gute Gasthäuser und zwei neu-errichtete Hotels hat, wo man gute Verpflegung findet. „Frisch auf“ zum Aussichtsturm Weisenstein-Schriesheim!

* Programm-Wanderung des Odenwaldklubs Sektion Mannheim-Ludwigshafen. In der jetzigen heißen Jahreszeit ist eine Morgenwanderung ein erhebender Naturgenuss. Von diesem Gesichtspunkte aus geleitet, haben wir am nächsten Sonntag 4 24 Uhr morgens von Mannheim ab, um bereits 5 40 Uhr die Wanderung ab Bensheim aufnehmen zu können. Nachzügler können noch den Abzug 6 03 Uhr ab Mannheim benützen. Gleich hinter Bensheim betreten wir das Schönberger-Tal. Nach 1/2 Stunden stehen wir bereits auf der Terrasse des Schönberger-Schlosses. Ueberraschend schön ist der Blick auf das tief unter uns reizend gelegene Schönberg. Wir wenden uns nördlich durch den wohlgepflegten Schlosspark mit seltene Gewächsen (interlokale Kaktus) auf schattigen Bänken, und Kastanien-Alleen nach der Schönberger-Hütte, wo wir von der Ortsgruppe Auerbach erwartet werden. Der reizende Gelspfad bringt uns zur Auerbacher-Hütte mit schönem Wald auf den Reibocuss und in das Höfshäcker-Tal. Wald nach dem Emmerling-Vorn betreten wir das Gebiet des Felsberges. Ueberall wölbt sich über uns das dichtbelaubte Dach hochstämmiger Buchen. Wir verlassen den breiten Weg zu einem kurzen Abstieg nach dem Felsenmeer, das in seiner wilden Ursprünglichkeit und Grobheit einen unvergleichlichen Eindruck ausstößt. Zurück nach der Niesensäule und von da ab am Altar vorbei erreichen wir nach weiteren 15 Minuten die Höhe des Felsberges. Vom Eckturm aus genießen wir eine herrliche Aussicht. Im Felsberg-Hotel 1 1/2 Stunden nach, wo wir mit den Wanderfreunden der Ortsgruppe Darmstadt zum Mittagessen treffen. Auf schattigen Waldwegen mit schönen Ausblicken in das links liegende Felsbühnertal und auf den immer wüchsiger erscheinenden Reibocuss gelangen wir nach der Kellerbuche und von hier aus durch das Stettbacher-Tal gegen 12 15 Uhr nach dem Schloss-Hotel Jugenheim, wo wir über die Mittagzeit verbleiben. Nach Ueberwindung des Felsbühnertales betreten wir auf bequemem Wege unter schattigen Bäumen den Reibocuss. Von hier aus überbauen wir in erster Linie das durchwanderte Gebiet und auf der anderen Seite die Rheinebene bis nach Worms hinaus und zurück bis Mannheim, Speyer. Was wir von hier oben als unergiebige Erinnerung mitnehmen, das wird uns vom Auerbacher-Schloß aus durch intimere Einblicke in die nähere Umgebung noch ergänzt und damit schließt unsere Wanderung in das durch seine ansehnlichen Punkte und landschaftlichen Reize am meisten beachtete Gebiet des hiesigen Odenwaldes. — Das gemeinsame Abendessen findet im Hotel zur „Krone“, Auerbach, statt. Marschzeit ca. 7 Stunden. Alles weitere aus den Merkchen. Gäste sind willkommen.

Verkehr.

* Fahrkarten nach den franz. Seebädern ab Ignez-Arcisour, mit 33tägiger Gültigkeit, werden vom Verkehrsverein Straßburg i. E., Meißengasse 1 mit 30-40 Prozent Preisermäßigung abgegeben. Dagegen vom 15. Juni ab Familienkarten nach Paris, welche für größere Familien sehr vorteilhaft sind.

Literatur.

* Für Erholungsinsubende und Sommerreisler. Soeben ist eine Neuauflage (6. Folge) des allgemein bekannten und nützlichen Ratshlage- (Reise-) Buches erschienen und gegen Einbindung von 30 Pf. von der Auskunftsstelle für Landanstalt Mannheim, L. 3. Ab. zu beziehen. Eine vorausgegangene Umfrage hat es ermöglicht, ein Verzeichnis von empfehlenswerten Hotels, Gasthäusern und Pensionen zusammenzustellen, wobei den verschiedenartigen Wünschen bezüglich der Lage des Ortes, der Meereshöhe, der Art der Wohnungs- und Verpflegungsverhältnisse, der erwachsenden Ausgaben usw. Rechnung getragen ist. Hierbei sei darauf hingewiesen, daß diesmal der Odenwald und der Schwarzwald besondere Berücksichtigung gefunden haben. Aber auch andere Gebiete u. a. der Pfälzerwald, Schweiz sind eingehend behandelt. Es sind ferner aus dem Büchlein die Bedingungen zu ersehen, unter denen Ausweiskarten, welche zur Inanspruchnahme besonderer Vergünstigungen berechtigen, erhältlich sind.



Neckartal, Odenwald u. Bergstraße

Heidelberg Stadthalle - Restaurant
a. Jubiläumplatz, Schenkwürdigkeit Haltest. d. Klekt.: Bismarckstr. Am Neckar gelegen m. Terrasse. Vornehm ausgestattet. Restau. Diners v. 12-3 Uhr v. Mk. 1.50 an u. höher. — Auswählreiche Abendkarte bei zivilen Preisen. — Münchner u. einheim. Biere. Ausgeprobte Weine. **H. Höhn.** [169]

Heidelberg Hotel Reichshof früher Heideberger Hof.
Gut bürgerl. Haus an den Anlagen nächst dem Schloß u. Bahnhof. Vollständig neu umgebaut, größtes u. schönstes Lokal am Platze. Klekt. Licht. Zentralheizung. Handdieser stets a. Bahnh. Geschäftsterr. Vorzugpreise. Münchner u. einheim. Biere. Garage. Tel. 396. Inh.: **Ang. Peter.** [70]

Heidelberg-Gasthof u. Pension Spitz
Schlierbach
Unmittelbar am Walde gelegen. Restauration nach der Karte. Table d'hôte 1 Uhr. Große gedeckte Terrasse. Teleph. 490. **Fr. Spitz.** [90]

Heidelberg Altes Gasth. Kohlhof
2 Kilometer von Bergbahn-Station
Königsstuhl. — Beliebter Ausflugsort. Pension von Mk. 4.— an. Mittagstisch zu Mk. 1.50 und höher. — Stets frischer Kaffee und Kuchen. Eigene Milchwirtschaft. Täglich frische Trüffel. — Spezialität: Hausmacher Wurst u. Schinken. — Selbstgek. Apfelwein. Tel. 1299. **Erwin Klöpffer.** [89]

Bierhelder Hof bei Heidelberg
6 1/2 Std. vom Bahnhof
Beliebt. Ausflugsort. Milchkuranstalt. Restauration. Bier (hell u. dunkel) aus der Brauerei Höpfer, Karlsruhe. Bill. Preise. Trümple Bedienung. Zu gutem Besuche ladet ergebenst ein **Bes.: Georg Weib,** fröh. u. Erbprinzen, Schwetzingen. [86]

Restaur. u. Pension Stiltsmühle bei Heidelberg
Licht. Altbekanntes Haus. Telephon 102. Pension Mk. 4.50. **Besitzer: Geschw. Reinhardt.** [91]

Heidelberg Hotel und Pension Speyerers Hof
Altenom. Haus mitten im Walde. 30 Min. v. Bahnhof. Hübsche Fremdenzim. m. Posa. v. M. 5.— an. Table d'hôte 1 Uhr. Diners à part v. Mk. 2.— an. Herrliche Aussicht. Telephon 71. **Inhaber: Emil Schmidt.** [211]

Heidelberg-Handschuhsheim Luftkur u. Pension Siebenmühlental
von der Elek. und der Bahnstation 10 Min. entfernt. Herrlicher Punkt der Bergstraße. Schöne Lokalitäten. Großart. Gartenwirtschaft. Feinst einget. Fremdenzimmer. Anerkannt vorzügliche Pension. **Inh.: Ph. Weicker.** [53]

Rohrbach bei Heidelberg :: Luftkurort
10 Minuten von der Haltestelle der Elektrischen Bahn entfernt.
Gasthaus u. Pension „Kühler Grund“
Inherrl. Tale am Walde gelegen. Garten. Saal. Milchkuranst. u. Restauration. Zim. m. u. ohne Penn. Für Gesellschaften, Familien u. Sommerfrüchler best. Landaufenth. Herrlich Grünstücker. [87]

Wiesloch Gasthaus „zum Engel“
Inm. d. Stadt. Schöne Fremdenzim. Gut bürgerl. Küche, reine Weine, Karlsruher-Münchinger Bier. Mäßige Preise. **Inh.: Wilh. Vogelmann.** [341]

Schwetzingen mit seinem nun in Blütenpracht prangenden Schloßgarten bietet im Mai und Juni angenehmen Aufenthalt für Alle, die sich kräftigen wollen, namentlich für schwächliche u. ältere Personen. Den Bergsteigen beschwerlich. Gegenwärtig **Spargel-Hochzeit.** Gute Restaurants u. Hotels. Verkehrs- u. Gemeinnütziger Verein. [140]

Schönau Gasth. z. Goldenen Löwen
b. Heidelberg Schöne gut einger. Fremdenzimmer. Gute Küche. Zu Ausflügen für Gesellschaften und Vereine sehr geeignet. Grosser schattiger Garten, geräumiger Saal. Pension zu mass. Preis. Gute Bed. Teleph. No. 11. **Jak. Bockstaller Ww.** [185]

Neckargemünd. Wirtschaft u. Walkmühle
Herri. Sommeraufenthalt in schönster Lage im Eisenstele, 20 Min. vom Bahnhof Neckargemünd, 5 Min. v. d. Haltestelle Waldhilsbach. Neu einger. Zimmer. Pension zu mass. Preis. Milchwirtsch. Elektr. Licht. Garten. **Andr. Meyer.** [202]

Neckarsteinach b. Heidelberg Hotel u. Pension „Zur Harie“
Perle des Neckartals
Altenom. Haus, reines, Küche u. Keller. Pension von Mk. 5.— an. Schatt. Garten am Neckar m. herrl. Aussicht nach den Burgen u. Dülsberg. Wag. l. Hot. Tel. 4. **Bes.: Karl Gerlach.** [251]

Neckarsteinach. Gasthaus zum Schiff. Bek. solide u. billige Bedienung. [170]

Heiligkreuzsteinach bei Schönau. St. Neckersteinach.
Schön möbl. Wohnungen mit Küche für Familien in meinem neuerb. Hause zur Verfügung. **Joh. Brecht.** [188]

Hirschhorn a. N. Hotel zum Naturalisten
altren. Haus I. Rang. in schönst. Lage. Gesellschaftssale. Garten mit Burg. 12 Küche u. Keller. Pension von Mk. 4.— an. Bäder im Hause. Telephon 5. **K. Schäfer,** ehem. Köchschef. [200]

Hirschhorn a. N. Gasthaus zur Krone. Teleph. 11. Eig. Fuhrv. **Bes.: C. Holzschuh.** [201]

Neckarwimmersbach Gasthaus „zur Stadt Eberbach“ v. Karl Hagendorf
Beliebte Familien- u. Einzelpension zu mass. Preisen. Bäder im Hause. Telephon. Garten und Wald in direkter Nähe. Grosser Saal für Vereine und Gesellschaften. [180]

Eberbach a. N. :: Restauration Jterburg
5 Min. v. Hbf. Gr. Saal m. Sommerwirtschaft. Gute Bedienung, mäß. Preise. Für Vereinsausflüge best. geign. **L. Pfäfer.** [207]

Eberbach a. N. Hotel Leininger Hof
Neuz. umgeb. Autohalle. Tel. 82

Mosbach (Baden) Hotel „Prinz Carl“
Altenom. Gasthof. 3 Minuten vom Bahnhof. Telephon 5. **Bes.: L. Link.** [216]

Michelstadt i. O. Hotel Friedrich
bekannt gutes Haus, neu renoviert. Es empfiehlt sich der neue Besitzer **Paul Zechmeister** früher Hotel Naturalisten Hirschhorn. [201]

Solbad Rapp nau. Brauerei Jak. Häfner
vis-à-vis dem Bad.
Neu arb. geräum. Lokalitäten. Schöne Fremdenzimmer. Mäß. Pensionspreise. Eig. Molkerei. Euhwerk. Elektr. Licht. [213]

Gundelsheim a. N. Gasthof z. Württemberg. Hof
mit Schloß Hornegg. Bestieher. Hans. Groß. Saal. Schatt. Garten. Fremdenzim. Pension. Vorzügl. Küche. Vereinen u. Gesellschaften best. empfohlen. Tel. 17. **Franz Thamasen.** [250]

Bergstrasse

Ladenburg Bahnhof-Hotel u. Restauration gegenüber dem Bahnhof.
Empfehle den geehrten Touristen, Vereinen u. Gesellschaften meine grossen der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten. Grosser Saal — schöner schattiger Garten mit Terrasse. Gute Küche, bestgepflegte Weine, H. Belle und dunkle Biere. Telephon Nr. 15. **Besitzer: Ad. Bechtold.** [225]

Weinheim a. d. B. Weinwirtschaft zur Pfalz
Spaa.: Selbstgek. Bergsträsser u. Oberbad. Weine. **W. Koch.** [79]

Seeheim Carl Hufnagels Hotel u. Pens. Victoria
a. d. Bergstrasse. Einige Min. v. Bahnhof u. Gebirge an herrl. schön im Laub u. Nadelwäldchen geleg. Luft. schöne Zimmer, grosser schattiger Garten mit Parkanlage u. Terrasse. Pension v. M. 4.— an. Bad im Hause. Auto-Garage. Eigenes Fuhrwerk. Telephon 26 (Amt Jugenheim). [190]

Jugenheim a. d. Bergstr. Schlosshotel
Sind Sie schon in Jugenheim gewesen? Und haben Sie dort in dem, mitten im Walde, prächtig im Stettbacher Tale und dennoch nur 10 Minuten vom Bahnhof gelegenen Schlosshotel

mit vorzüglich geführter Restauration und 13 Fremdenzimmern auf kurze oder längere Zeit Aufenthalt genommen? Schattige Gärten, verschiedene Restaurationsräume, vorzügliche Küche, H. Weine, offen und in Flaschen, prima einheimisches u. Münchener Bier, prompteste Bedienung erwarten den Touristen, Vereinen und Familienausflüger. Pension von Mk. 4.— an. — Automobillfr. **Es empfehlen sich bestens E. & A. Kaiser.** [183]

Jugenheim Pension Sandmühle
Herrlich gelegen. Neu einger. Pens. v. M. 4.— an. Refer. Sr. Ehrw. Herrn Babh. Dr. Marx, Darmstadt, besucht. Herrn Lehrer Frank Alsbach. **Heinrich Koppel.** [189]

Ruerbach i. Hessen. Park-Hotel. Teleph. 850. Garten. Sale. **Besitzer: Hch. Koch.** [187]

Auerbach (Hessen) Hotel Bauer.
Treffpunkt der Mannener. Garten u. Saal für Vereine. Stallung. Auto-Garage. Pension von M. 3.50 an. **W. Oief.** [181]

Rheinpfalz u. Rhein

Auto-Verkehr Gönheim-Dürkheim.
Sonn- u. Feiertage: Extrafahrten nach Dürkheim (Jugend) und zu den Festspielen nach Dardendorf. Gesellschaftsfahrten u. werden billigt berechnet. **Knott.** [245]

Bad Dürkheim. Park-Hotel.
Erstes Haus am Platze. In günstigster Lage mitten im Kurpark. Anerkannt vorzügl. Küche. Regie-Weine. Jeden Sonntag Militär-Konzert. **Inhaber: Friedrich Kargl.** Telephon 136. [148]

Bad Dürkheim. Hotel u. Restaur. Café Scheurich
Ludw. Schulte.
Schönst. Ausflugsort der Pfalz, mitten im Walde gelegen. Große Restaurationsräume. Reichhalt. Speisekarte. Prima städt. Regie-weine. Helles u. Münch. Bier. Penn. nach Uebereink. Tel. 647. [132]

Waldmannsburg Herrlicher Aussichtspunkt bei Neustadt u. Harardt
Vorzügliche Weine mäß. Preis. Kalte Küche. — Kaffee. **Bes.: J. Ch. Kindervater.** [18]

Königsbach (Pfalz) Gasthaus z. Rheinpfalz
Telephon Nr. 13. Goldesheim. Direkt am Walde gelegen. Pension. Restaurant. Für Vereine Saal und Terrasse. Nebenzimmer m. Klavier. Für Sommerfrüchler und Pensionen bestes Absteigequartier. Eigener Weinbau, garant. naturweine Weine. **C. Bernauer,** Weingutsbesitzer. [138]

Speyer (in einer Stunde ab Schwetzingen) grossart. romantischer Kaiserdom. Ruhestätte von 8 deutschen Kaisern, mit neuer Kaisergruft. Protestantische Kirche. Histor. Museum. [60]

Speyer Café-Restaur. Walbel
am Oberpostamt Best. empf. Haus. Vorzügl. Küche. Storchensbräu hell u. dunkel. Reine Weine aus den best. Lag. der Pfalz. Für Vereinsausflüge großer Saal. **Bes.: Ludw. Walbel** [78] früher „Storchen“ Mannheim.

Bergzabern Kurhaus Waldhorn
Besitzer: **P. Zeiss.**

Bergzabern Hotel zum Rössel
I. Haus a. Platze Mässige Preise. **Eig.: C. Schütz.** [56]

Bergzabern. Kurhaus Lang
In schönst. Teile des Kurtales. Angenehmer Sommeraufenthalt. Civilis Preise. Gute Küche, reine Weine. Teleph. 8. Prosp. gratis [163]

Bergzabern Kurhaus Konz
am Walde gelegen, mäß. Preise. Elektr. Bel. Bäder i. Hause. [156]

Bergzabern. Hotel u. Café Pfälzer Hof
in der Nähe des Bahnhofes. Anerkannt gute Küche. Naturweine, etc. Gewächs. Großer schattiger Garten. 10 Min. vor Anhalt u. Abgang jed. Zuges wird abgeliefert. Telephon Nr. 5. **Bes.: Carl Pross,** langjähr. Köchenmeister im Pfälzer Hof, Mannheim. [160]

Edenkoben :: Ratskeller
Erstes Haus am Platze. Neu einger. Fremdenzim. Naturweine, H. Bier, nur vom Fass. Fein bürgerl. Küche. Mäßige Preise. Großer Garten. **Bes.: M. Engel.** Tel. 126. [150]

Dahn. Hotel Hartmann zur Pfalz
Telephon 2. [161]

Dahn. Gast- u. Kurhaus Glaser-Flatter
Waldenburgerstr. 11. [54]

Hambach. Gasth. z. Pfalz
76 **Tel. 730**

Stal. Kalltenbach-Hinterweidenthal Dahn. Kurhaus und Hotel zur Sonne.
Elektr. Licht. — Bäder. — Anerk. gute Küche. Naturweine. Wagen. Telephon 14. **Inhaber: Ludw. Kees.** [163]

Bad Gleisweiler Pension Anselmann. Tel. 818. Fremdenzim. Garten. Gute Bedien. [77]

Kurhaus Villa Donnersberg bei Kirchheimbolanden (Rheinpfalz)

Klimal. Luftkur- u. Ausflugsort. Altren. Haus. Pens. Mäß. Preise. Umgeben von produkt. Tannen-, Kiefern- u. Buchenhochwäldchen. Herrl. Panorama auf das Rheintal, Vogesen, Odenwald, Taunus u. Harzgebirge. Frucht. Spaziergänge. Eig. Equipagen- u. Auto-Garage. Telephon Kirchheimbolanden Nr. 15

Bad-Salzhausen (Oberhessen)
Bahnhöfe Friedberg-Nidda; von Frankfurt a. M. in 2 Std. von Gießen in 1 Std., von Gelnhausen in 1 1/2 Std. zu erreichen. — Solbad in staatlicher Verwaltung. — Besonders geeignet für beschwerdere Ausprüche. — Kochsalz-, Lithium-, Stahl- und Schwefelquellen. Herrlicher Park und Wald, ruhige Lage. Arztl. Keine Kurtaxe. **Grossherzogliche Bäderdirektion.** [10]

Hotel Felsberg

Restaurant u. Pension
auf dem Felsberg, 515 m über Meer. Bekannter Ausflugsort für Touristen, Vereine, Schülen usw. nächster Nähe Olyrium, Rissensale mit Felsenmeer; von den Stationen Jugenheim, Zwingenberg, Auerbach oder Bensheim auf schönen und bequemen Waldwegen in 1 1/2 Std. zu erreichen.
Diner — kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. H. Biere, reine Weine, Kaffee, täglich frischer Kuchen. Großer Saal, offene u. gedeckte Terrassen. NB. Vereinen und Schulen Preisermäßigung.
Bes.: G. Hoffmann.

Was gilt als Kaufweid am Vorkäufer? Kaufweid am Vorkäufer hat in der sommerlichen Reisezeit von besonderer Wichtigkeit. Mit ausreichende Kaufweidpapier zur Empfangnahme von Sendungen, für die die Fernvermittlung Garantie zu leisten hat, ist für folgende Zeiten: Von Sendungen für bestimmte Personen außer die Kaufweidpapier, die eine Veronalübertragung, eine bestmögliche Photographie oder die entsprechende Unterfertigung des Inhabers enthalten, wie Felle, Papfarten, Gemerdeliquitäten, Schmuckgegenstände, etc., wenn die Person des Vorkäufers mit der Photographie oder Photographie oder keine Namensschrift mit der Unterfertigung auf dem Kaufweidpapier übereinstimmt und zu zweifeln über den rechtmäßigen Besitz des Papiers kein Anhalt vorliegt. Seit einigen Jahren werden auch besondere Verkaufswaranten von den Vorkäufern ausgestellt. Sie sollen 50 A und müssen mit einer Photographie des Inhabers in Altentformat versehen sein. Diese Karten gelten außer im inneren deutschen Verkehr auch in Belgien, Dänemark, Deutsch-Schweiz, Estland, Jugenburg, Norwegen, Oesterreich, Schweden und der Schweiz für die Dauer eines Jahres. Es empfiehlt sich, ein bezügliche Kaufweidpapier für sich zu haben.

Die Donau von Tolan bis zum Schwarzen Meer ist der Ziel eines Reisebuches, welches im Verlage der Erben F. J. Prinz, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nun schon seit mehreren Jahren regelmäßig zur Veröffentlichung gelangt. Eine Fülle von Illustrationen, verbunden mit einem erläuternden Text, führt den Leser die reizendsten Donauansichten vor Augen. Dem Reisebuch ist weiters angehängt der Jahresplan für alle Strecken, welche von Dampfschiffen bedahren werden; das Verzeichnis der einzelnen Dampfschiffcoupons, welche an der Donau liegen u. für welche auch die Bahnfahrtscheine Geltung haben; das Verzeichnis der touristischen Sehenswürdigkeiten, die Spelien- und Getränke-Tarife etc. — Das interessante Werkchen ist bei der Direktion der Erben F. J. Prinz, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Wien A 1115 in haben und wird auf Verlangen Interessenten gegen Vorkaufsendung der entfallenden Vorkaufsendung übermietet.

Bad Soden. In diesen Frühlingstagen, wo alles froh und grün, bietet unter lieblich an die Taunusberge geklimmter Höhe einen selten schönen Anblick. Das ganze Tal gleicht einem blühenden Garten, die überall verstreuten Häuser und Villen des Sodenbades, das sich trotz des wüsten Haderbrüchlers seine landschaftliche Schönheit erhalten hat, wie kein anderer Sodenort in der weiten Runde, sind von diesem blühenden Sodenbade überaus schön und reich mit die anhaltige Taunusluft durch das Tal. Die Soden ist bereits am 15. April eröffnet worden, um den von südlichen Winterfröhen in die nordlich gelegene Soden zu verführenden Fremden. Die Soden nennt als Jambination heissen, die Kurmittel auszuüben. Während der Winterfröhen wurden da u. dort Verbesserungen vorgenommen und Neuerungen eingeführt, die den Soden angute kommen. **Bes.**

Moosbrunn. Höhenluftkurort b. Herrenalb. Inmitten der schönsten Tannenwälder. **Gasthaus zum Hirsch (Karl Wurz)** Selbstgezeug. Weine. Milch im Hause. Post, Telefon. Für Erholungsbedürftige das ganze Jahr Pension von 3—4. [2]

Althof-Moosbrunn 1 St. von Herrenalb und Bernstein am Fuße des Mählbergturms — in direkter Nähe herrlicher Tannenwaldung. Große Zimmer, vorz. Küche, Speisesaal, schöne Gartenanlagen, eigene Fabrikgelegenheit. Pensionspreis von Mk. 3,50 an. Bad und Wasserleitung im Hause. Besitzer **Kubon & Danner.** [245]

Wildbad. Schwarzwald-Hotel vis-à-vis dem Bahnhof, direkt am Walde gelegen; Privatweg z. Walde. Komfortable Zimmer. Pension nach Uebereinkunft. Ermäßigte Preise bis 15. Juni und von September an. Grosser hübscher Garten und Saal für Vereine. Telefon 25. Eigentümer: **F. Schmid.** [108]

Wildbad. Hotel-Pens. Stolzenfels. Pens. v. M. 5.— incl. Zim. Mal u. Sept. ermäß. Preise. El. Licht. Z.-Heizg. Bad i. H. Dir. Zug z. Wald u. Bergh. Tel. 105. Bes.: G. Rometsch. 105

Wildbad. Panorama-Hotel (Bergbahn-Haltstelle) Prachtvolle Höhenlage im Wald. Centralheizung — Lift — Parks. Arrangem. nach Uebereink. Bes.: **August Bechtle.** [107]

Bad- u. Luftkurort Liebenzell Schönster Teil des württ. Schwarzwaldes. Schwellenstation: Frankfurt-Pforzheim-Torb-Freudenstadt. **Althörsche Thermalquellen** für Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Nervenleiden, Erkrankungen der Schleimhäute. — Prachtliche Tannenwälder. **Ideale Sommerfrische.** Wohlgepflegte Waldwege, Kuranlagen, Lesesaal, Kurmusik, Arzt, Apotheke, Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Villen, Privatwohnung. Prospekte durch das **Stadtschulhausamt.** Ausserdem versenden Spezial-Prospekte: Oberes Bad, Besitzer: W. Deker; Unteres Bad, Besitzer: Oscar Koch; Adler, Besitzer: Ernst Schölen; Hirsch, Bes.: Louis Jollasse; Ochsen, Bes.: Gebr. Remondorfer; Sonne mit Dependence, Bes.: K. Hartmann. 9673

Bad Liebenzell. Gasth. u. Pens. zur Sonne mit Dependence Post u. nächst d. Bahnhof, anschli. a. Kurpark. Neu u. komfort. einger. Post u. Telefon. Elektr. Licht. Eig. Milchwirtschaft. Prosp. versend.: Bes. **Karl Hartmann.** [59]

Bad Liebenzell. Hotel Kurpark nächst dem Bahnhof, gegenüber d. Kuranlage, dir. z. Walde. Pension von Mk. 4.— an. Bes.: **Gottlob Müller.** [90]

Hirsau. Gasthof z. Hirsch u. Lamm an der Kloster- ruine, ältestes und erstes Haus am Platze. Pens. von M. 3,50 ab. Grosser schatt. Garten m. bedeckter Terrasse. Mildes Klima. [61]

Hirsau. Gasth. z. Waldhorn nächst dem Bahnhof. Gut bürgerl. Haus. Elektr. Licht. Telefon 24. Touristen u. Kurgästen best. empf. Prosp. d. Bes.: **Karl Dürler.** [150]

Sommerfrische Stammheim bei Calw Württhg. Schwarzw. — 625 m ü. M. — Bahnst. Calw 30 Min. entf. Unterzeichneter empfiehlt Luftkurgästen seinen altrenommierten **Gasthof und Pension zum Bären** Schöne Waldungen. Aussichtsturm mitten im Wald. Billige Pensionspreise 2,50—3 Mk. tägl. Eig. Metzgerei. **Karl Reller.** [29]

Luftkurort Zavelstein 560 Meter ü. Meer. Station Teinach **Gasthof u. Pension zum Lamm** Bester und ruhiger Aufenthalt für Sommerfrischer. Mäßige Preise. Eigenes Führwerk. Gelegenheit zur Jagd. Tel.-Nr. 14 Amt Teinach. Prospekt durch den Bes. **E. Rothfuß.** [149]

Bad Teinach Württemberg, Schwarzwald. **Gasthof zum goldenen Fass** Freundl. Zimmer. Vorz. Küche. Reine Weine. Gute Biere. Tel. 3. Pens. inkl. Zimmer v. Mk. 4.— an. Bes.: **Andr. Männer.** [152]

Wildberg. Gasthof zum Schwarzwald (Nagoldtal) Dir. a. Bf. Pens. v. M. 3,50. Schön. Garten. Groß. Luft. Saal. Tel. 12. **Fritz Dürr.** [153]

Besenfeld Höhenluftkurort (800 m ü. M.) halbwegs Wildbad-Freudenstadt **Gasthof Sonne-Post** Ruhiger Sommeraufenthalt bei bester Verpflegung. Pension von Mk. 4.— an. Es empfiehlt sich **Ernst Pfeifle,** ehemal. Küchenchef. [144]

Höhenluftkurort Dobel Württhg. Schwarzw. **Gasth. u. Pens. „Rösle“** Ruhige freie Lage, Gartenwirtschaft, freundliche Zimmer, gute Küche, aufmerks. Bedienung. Erholungsbedürftigen, Touristen und Reisenden best. empfohlen. Prospekte gratis durch den Besitzer **Fr. Barth.** — Telefon 3. [110]

Höhenluftkurort Dobel. Ruhige Lage, Nähe des Waldes. Gartenwirtschaft. Frdl. Zimmer. Aufmerksame Bedienung. Bes.: **E. Weiss.** [111]

Schönmünzach Murgtal Gasth. u. Pension zum Ochsen an der Schönmünz gelegen. — Gutes bürgerliches Haus mit Dependence **Café Bellevue.** Gute Bedienung. Reelle Preise. Dicht am Walde. Besitzer: **Karl Batsch.** NB. Im „Bellevue“ stets frische Milch. [22]

Schönmünzach Unterzeichneter empfiehlt sein altrenommiertes **Murgtalbahn (St.-Forbach) Hotel u. Pension zur Post** Durch Neubau bedeutend vergrössert. Elektr. Licht im ganzen Hause. Direkt am Walde gelegen. Beste Fahrgelegenheit. Post und Telegraph im Hause. Forellenfischerei. Prosp. durch den Besitzer **F. Hagenmeyer.** [50]

Schönmünzach Gasthof Schiff (Neue Murgtalbahn) Bürgerliches Haus. Offene Biere. Veranda. **Ernst Frey,** frdh. Waldhorn; Gausbach. [49]

Baiersbrunn Murgtal Gasth. u. Pens. z. Ochsen Altren. Haus, zentral geleg., für Reisende, Touristen u. Sommergäste. 3 Min. v. Bf. Elektr. Licht. Pens. v. Mk. 4.— an. Gute Küche, Equipagen etc. Bäder. Tel. 3. Inh.: **W. Falsst.** [139]

Luftkurort Baiersbrunn Württh. Schwarzw. bei Freudenstadt. **Hotel u. Pension „Schönblick“** direkt am Walde, 10 Min. vom Bahnhof, 650 m ü. M., prächt. Aussicht ins Murgtal, Friedhofsthal, Rinkekopf, Horngründe usw. Neu erbaut, modern eingerichtet, elektr. Beleuchtung. Zentralheizung. Sommer- u. Winterbetrieb. Telefon-Nr. 8. Besitzer: **Christian Zafe.** [141]

Freudenstadt Gasthaus „Zur Stadt“ am Promenadeplatz. Bürg. Pensionzim. Gute Speisen u. Getr. **Chr. Wälder.** [136]

Luftkurort Kniebis Schwarzwald 970 m ü. Meer. Bahnstation **Freudenstadt u. Oppenau** **Gasthaus und Pension „zum Lamm“** Angenehmer ruh. Frühjahrs- u. Herbst-Aufenthalt. Winter-sport. Durch Neubau bedeutend vergrössert. 45 Zimmer. Hoher Luft. Speisesaal. Gesellschaftsräume. Grosss. ansichtsreiche Terrasse. Schöner abener Tannenwald gegenüber dem Gasthaus. Schöne Ausflüge, z. B.: Allerheiligen, Wildsee, Mummelsee, Reichtal, Glarwaldsee, Sankt-bach-Wasserfall usw. Eigen. Führwerk. Postagentur u. Telefon im Hause. Prosp. Bes.: **C. Günter.** [137]

Luftkurort Oberthal 600 m ü. M. Stat. Baiersbrunn O.-A. Freudenstadt **Gasthof zum Adler.** Pracht. Lage, schönst. Hochwald ans Haus anstossend. Letzter Stützpunkt f. Ausflüge nach Wildsee, Ruhestein, Mummelsee, Kniebis, Sanktbrunn, Allerheiligen usw. Freundl. Luft. Zimmer, Bäder, elektr. Licht, Equipagen, Posthalt., Tel. i. H. Eigene Forellenfischerei. Mäßige Preise. Anerk. gute Verpflegung. Eig. Waldweiden-Brennerei. Prospekte. **Paul Finkbeiner,** kgl. Hoflieferant. [142]

Luftkurort Oberthal Hotel Sonne 600 m ü. d. M. Stat. Baiersbrunn, O.-A. Freudenstadt. Pracht. Lage, schönst. Hochwald ans Haus anstossend. Letzter Stützpunkt für Ausflüge nach Wildsee, Ruhestein, Mummelsee, Kniebis, Sanktbrunn, Allerheiligen usw. Frdl. Luft. Zimmer, Bäder, elektr. Licht, Equipagen, Posthalt., Tel. i. H. Eigene Forellenfischerei. Mäßige Preise. Anerk. gute Verpflegung. Eig. Waldweiden-Brennerei. Prospekte. **Paul Finkbeiner,** kgl. Hoflieferant. [142]

Freudenstadt. Pens. Pauline Heinzelmann Ecke Murgtal- u. Alfredstr. Nähe Marktplatz. Freie Lage. Gute Küche. Mäßige Preise. [142]

Freudenstadt. Villa Kaltmaier. Möblirt. Küchenwohnung u. einzelne Zimmer. [145]

Gasthof und Pension zum Kronprinzen **Freudenstadt** In freier Lage, gegenüber dem Kartheater n. den städt. Anlag. Frdl. Zimmer, gute Küche, reine Weine, ff. Schwabenbräu. Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise. Neuer Inhaber: **Caspar Dietrich.** [634]

Freudenstadt. Hotel Waldheim. Telefon 91. — Von der Stadt auf schönsten Spazierwegen in 25 Min. zu erreichen. Eigene Milchkuranstalt. [143]

Freudenstadt. Wald-Hotel Stokinger 750 Meter über dem Meere. Prachtiger Luft- u. Nervenkur-Aufenthalt, auch u. staubfrei, dir. a. Walde gelegen. Vorz. Verpflegung, mod. Einrichtung. Mäßige Preise. Prospekte gratis. [140]

„Kurhotel Jägerhof“, Freudenstadt Schönste und ruhigste Lage in der Nähe des Waldes. Vorz. Verpflegung. Renomm. Haus. Pensionspreis v. Mk. 4.— an. Bäder im Hause. Wagen an der Bahn. Telefon 163. (6565) Bes.: **Herm. Mast.**

Vogesen (Elsass-Lothr.)

Strassburg i. Els. Weber's Hotel Krone. Altbekannt. Haus, mit allem Comfort. Zimmer von Mk. 2.— an. Große Räumlichkeiten für Vereine. — Vorzügliche Verpflegung. — Telefon 585. [19]

Luftkurort Wangenburg i. Els. Bahnlinie Mannheim-Strassburg-Molsheim-Zabern. **Hotel u. Pension Wangenburg** vorn. Ww. H. Weyer. Station Romansweiler. Wagenverbindung. Prospekte durch die Direktion **Ww. B. Weyer.** [133]

Dagsburg (Vogesen) Hotel Bour Höhenluftkurort. Sehr bel. Sommeraufenthalt. Tel. 6. Bad im Hause. Gute Verpflegung. Automobilverbindung mit Lützelburg. Eigentümer: **Eugen Bour.** [39]

Luftkurort Hohwald Hotel Karl Matern Linie Mannheim-Strassburg-Barr. Anerk. gut. Haus mit bewährter Küche. Freundl. Zimmer. Forellenfischerei. Näh. d. d. Bes. **Karl Matern.** [54]

Hotel und Bad Hohwald Luftkurort in den Vogesen (Elsass) Haus I. Ranges. Prosp. frei durch **J. H. Kuntz & Cie.** [94]

Hohbarr 40 Minuten von Zabern i. Elsass. 450 m hoch. Interessante Burg, rings von Wald umgeben. Kalte u. warme Speisen. Diners für Gesellschaften auf Bestellg. Fremdenzim. Veranda. Öffentl. Posthäftelstelle. Näh. Frau E. Winkelmann Ww. [30]

Stambach-Zabern. Hotel Kling gegenüb. Stat. Stambach. Herrl. Lage. Speis. Bachforellen. Kais. Automobilklub-Station. Pension. Telefon 75. [121]

Luftkurhotel zum Zornthal in Stambach bei Zabern i. Els. Teleph. 8. Hauptlinie Mannheim-Strassburg-Avrıcourt. Empfehlenswerte Ausflüge in die Vogesen. Fremdenzimmer, Badeinrichtung, Groß. Saal, Forellenfischerei. Automobil-Garage. Bes.: **L. Leckter.** [129]

Türkheim i. Els. Vogesen-Hotel u. Pension. Besitzer: **E. Löffler.** [31]

Drei Ähren Luftkurhotel u. Sonnentherme „Herrenwald“ bei Colmar. Gemütl. Aufenthalt für Touristen u. Pensionäre. Mäß. Preise. Ad. Bezler. [33]

Vogesen: Luftkurort St. Anna bei Sulz. O.-Els., 500 Meter ü. M. inmitten herrlich. Tannenwälder, Alpenfernsicht. Das ganze Jahr offen. Grosss. Terrassen, Bad, moderne Einrichtungen. Pension mit Zimmer von 4.— Mk. an. Prospekt frei. Telefon Amt Gebweiler Nr. 89. Referenzen. 6621

Lützelburg i. L. Hotel und Pension „Zum Bahnhof“ Perle der Vogesen. Rekonsaleszenten u. Touristen best. empf. Dir. Verbindung Mannheim-Strassburg-Lützelburg (Linie Strassburg-Avrıcourt). Näh. d. d. Bes. **Albert Nonnenmacher.** [119]

Friedrichsroda i. Th. Hotel zur „Schauenburg“ (Pens. I. Rang.) Großer Garten. Vorzügliche Verpflegung. Mäßige Preise. **G. Reiffel,** früher Pfälzer Hof, Mannheim. [69]

Hotel Weisser See. 1200 m ü. M. Tel. 3. Am See u. Tannenwald gelegen. Prosp. frei durch den Bes. **A. Freppel.** [85]

Schweiz

Leubringen ob Biel. Restaur. u. Pens. **Bahnhof** Prachtvoller Aussichtspunkt bei nassen Tannenwäldungen. — Gute Küche, — **Berner Jura** — Mäßige Preise. **O. Girard.** [95]

Kurhaus Stolzenfels Fideli-Ranft u. Pens. 748 m ü. M. 260 m ü. d. Sarner-See. Brünnhagen (St. Sachiela) 1 Stunde von Luzern. Erhöhte, einzig schöne, staubfreie Lage. **Prachtvolles Panorama.** Schattige Spaziergänge. Wald. Pensionspreis Fr. 5.— bis 6.50. Vor- und Nachsaison Ermäßigung. [963]

Bad und Kuranstalt Gurnigel bei Bern (Schweiz) 1155 Meter über dem Meer. Juni und September bedeutend ermäßigte Preise. Ganz massiver, mit dem modernsten Komfort ausgestatteter Neubau inmitten grossartigen Waldungen mit stundenlangen Spazierwegen und szeniereichem Panorama. 500 Betten, Zentralheizung. Lift. Elektr. Licht. Lawn-Tennis Kursaal. Vorzügliches Orchester etc. — **Altberühmte Schwefelquellen** von hoher Radioaktivität (1,37), Trink- und Badekuren. Inhalationssaal und Zerstäubungssaal mit neuesten Apparaten nach Emser System. Nasen-Douchen. Moderne Installationen für die gesamte Hydrotherapie und Elektrotherapie. Elektrische Bäder und Glühlicht-Bäder. Kohlensäure-Bäder. Massage. Vibrations-Massage. Eisenquelle. Absolute Staubbreinheit. Terrainkuren. Ozonreiche Höhenluft. Kurisch für Magenranke. Diabetisch à la Carte. Kurarzt: **Dr. Rohr** (von Bern). Regelmässige Postverbindung mit Thurnen per Automobil. Prospekte und Auskunft durch die Direktion. 6561

rende Teilzüge lösen, also drei Karten für drei verschiedene Teile des Weges. Obwohl letzterer beiden Karten in Weitenburg auf liegen, wird diese Einrichtung mit Recht als Erleichterung empfunden, welche eine grössere Entwidlung des Verkehrs anstößt aber zum mindesten veranlasst, da viele Touristen durch die Billet-Schere von der Benutzung dieser (og. billigeren) Züge abgehalten werden bezu, die Vorentscheibe überhaupt unterlassen. Die Generaldirektion der Elab-Vorbrüngen Eisenbahnen in Straßburg i. E. weigert sich, die Zustimmung zur Veranlagung durchgehender billiger Karten zu erteilen. **Grübens Reiseführer.** Band 19. Wägen und die Königsstädter. I. A. Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W. Die oben erwähnte 28. Auflage hat in allen Teilen eine sorgsame Durchsicht erfahren. Alle Veränderungen, die seit Erscheinen der letzten Auflage (im Jahre 1908) eingetreten sind, sind gewissenhaft nachgetragen. Der Führer enthält neben genauen Angaben über Verkehrs- u. Unternehmungsverhältnisse ein systematisch geordnetes Verzeichnis aller Seilenswürdigkeiten, Vergnügungs- und Erholungsstätten, ferner die Kataloge familiärer Galerien und Sammlungen. Sehr praktisch ist der „Rundgang“, durch den der Besucher schnell einen Überblick über Wägen erhält. Eingehend berücksichtigt sind die Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung. Ein sorgfältiger, bis auf die neueste Zeit ergänzter Plan von Wägen u. eine Karte vom bayerischen Bodensee sind zweckmäßige Ergänzungen des reichhaltigen Textes. **Grübens Reiseführer.** Band 8. Wien und Umgebung mit Ausflügen auf den Semmering. (7. A.) Daselbe kleine Ausgabe. Band 68. (1. A.) Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W. Von diesem beliebten Reiseführer ist in eben die 21. von Karl Gombner-Wien bearbeitete Auflage erschienen. Das Buch enthält alles, was für den die österreichische Kaiserstadt besuchenden Reisenden wissenswert ist. Der in der Wiener Fremdenverkehrs-Bewegung eifrig tätige Bearbeiter hat alle Angaben einer gründlichen Revision unterzogen und das Buch durch viele wertvolle Ergänzungen neuaufländigt. Auch der Abschnitt Ausflüge hat Erweiterungen erfahren, so z. B. der neuen niederösterreichischen Eisenbahn (Wartisgauer Bahn), die wegen ihrer hübschen technischen Anlagen und der Schönheit des von ihr durchfahrenen Gebietes eine besondere Anziehung auf das reisende Publikum ausübt, ein eigener Abschnitt gewidmet. Das dem Führer beigegebene Kartenmaterial ist einer sorgfältigen Revision unterzogen worden. Neben der großen Ausgabe hat der Verlag auch eine kleine Ausgabe zum Preise von 1 A. herausgegeben, die für kurzen Aufenthalt ausreichen dürfte. **St. Hassen.** Der Sommerfrühling der Rotomagnonlinie St. Hassen-Baldobut — St. Hassen ist in Kraft getreten. Die Wägen verkehren in dem im grünen Anzuge 6. 499 vorgezeichneten Doppeltakte St. Hassen ab 6.45 früh und 2.15 nachm., Baldobut ab 9 und 4.40 nachm. In der Woche vom 28. Mai bis 3. Juni waren in St. Hassen anwesend 396 Personen. Darunter 118 Passanten. Frequenz seit 1. Januar 1910 beträgt 1788.

Wie schön und üppig wachsen alle Pflanzen durch besorgen mit Laubdüngern. Eine 10 Pf.-Dose gel. 30 Pf. 51179 T 2, 16, 1 Krepp.

Sie suchen etwas und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlos. Vorabfragen hat die Sie die kleine Annoncen-Expedition Hansenstein & Vogler A. O., Mannheim, P. 2, L. 1.

Aus dem Großherzogtum.

Offersheim, 9. Juni. Im Walde oberhalb des Ortes etwa 20 Minuten vom Sandhaußen fand Forstwart Rod die Leiche einer unbekanntes Frauenperson im Alter von etwa 40 bis 50 Jahren. Neben ihr lag ein Sonnenhut mit Silbergestirn und ein Arm trug eine Leinwand. Die Frau soll am Sonntag und Dienstag noch hier gesehen worden sein.

Sinsheim, 8. Juni. Dienstag wurde der 13jährige Volksschüler Philipp Reulinger auf dem Speicher des elterlichen Hauses röhrend aufgefunden.

M. Affolterbach, 9. Juni. Am Dienstag abend wurde der 18jährige Pfälzer Michael Sammet von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem 13jährigen Mädchen von hier, von der Gendarmerie Waldmichelbach verhaftet und in das Provinzialarresthaus nach Darmstadt in Untersuchungshaft verbracht.

Mosbach, 8. Juni. Beim Baden ertrank heute nachmittag der 11 Jahre alte Sohn des Wauers Hischer von hier.

Bogberg, 9. Juni. Gestern gab der 22 Jahre alte Landwirt Karl Apfel auf seine Geliebte zwei Schüsse ab, verlegte sie jedoch nur leicht; hierauf beging er, nachdem er sich selbst zwei Schüsse beigebracht hatte, Selbstmord durch Erhängen. Das Motiv der Tat ist verheiratete Liebe.

Karlruhe, 9. Juni. Dr. Robert Gäßle wurde als Rechtsanwalt beim Reichsgericht zugelassen. Der bisherige badische Rechtsanwalt beim Reichsgericht, Geh. Justizrat Oswald, zieht sich ins Privatleben zurück. — Im Konkurs über das Vermögen des Schreinermeisters Otto Fröhlich bleiben Forderungen ohne Vorrecht von 22 968 M. unberücksichtigt. Es konnten nur 960 Mark bevorrechtigte Forderungen gedeckt werden.

Schoppeheim, 9. Juni. Der Bierbockstich ist hier seit Sonntag vom Gewerkschaftsartikel aufgehoben, nachdem sich sämtliche Wirte bereit erklärt haben, 1/2 Liter zu 15 Pf., statt 16 Pf., 1/4 Liter für 14 statt 15 Pf., und 1/4 Liter zu 10 Pf. auszugeben. Für einzelne Wirtschaften von Landorten, wo die Wirte bisher auf die Vereinbarung nicht eingegangen sind, soll der Bockstich noch aufrecht erhalten werden.

Geschäftliches.

Das Große Los der Kreisburger Lotterie kam in die Nähe von Emmendingen und wurde bereits von Lotterienunternehmer J. Stürmer, Straßburg i. E., Langstr. 107, in der ausbezahlten Garantie am 11. Juni ist die Ziehung der besten Offenburger Lotterie. Bei nur geringer Loszahl kommen insgesamt 30 000 M., die Hälfte der Einnahme, zur Verlosung. Wer sich noch mit Losen versehen will, möge dies bald tun, da dieselben fast bestrichen sind. Lose à 1 L., 11 Lose 10 M., sind bei Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Straßburg i. E., Langstr. 107, und in den bekannten Losverkaufsstellen zu haben.

Volkswirtschaft.

H. Schindl u. Co., N.-G., Hamburg-Wannheim.

Der Bericht der Gesellschaft lautet: Das erste Geschäftsjahr unserer Gesellschaft hat sich in einem in vielen Beziehungen günstigen gestaltet. Unterstützt durch eine steigende Konjunktur des gesamten Welt- und Weltmarkts und vorteilhafte Rohmaterialbedingungen sind wir in der Lage gewesen, die Umsätze in sämtlichen Zweigabteilungen unserer Fabriken wesentlich zu erhöhen und in Verbindung damit die Verkaufsziffern für unsere Spezialmaschinen Galmis und Palmira weiter auszubauen und zu festigen. Am Juni des Jahres erfolgte die Niederlegung der Direktion und des kaufmännischen Zentralbüros von Mannheim nach Hamburg und im Anschluß hieran die Überlegung unserer Gesellschaft nach Hamburg. Ein Filialbüro ist in Mannheim verblieben und steht unter Leitung von drei Produktoren, welche auf eine langjährige Tätigkeit bei unserer Vorgängerin zurückzuführen. Die Fabrik Mannheim wird in unveränderter Weise weitergeführt. Unser neues und umfangreiches Werk in Wilhelmshagen a. Elbe konnte trotz des eingetretenen Bauarbeiterstreiks nahezu programmäßig fertiggestellt werden. Mit Beginn des Monats September wurden die neue Raffinerie, Anfang Oktober die Oelpresserei und im Anschluß hieran die übrigen Abteilungen in Betrieb genommen. Die baulichen und maschinellen Anlagen, deren Herstellung zu vorteilhaftem Preise erfolgt ist, haben sich bis jetzt bestens bewährt. Infolge der Ausdehnung unserer Geschäfte waren wir zu weiteren Vergrößerungen der ursprünglich projektierten Anlagen gezwungen. Dieselben sind zur Verdisponierung teils vollendet, teils noch im Bau befindlich. Genügendes Bauvermögen mit Wasser- und Wasserschluß sowie Arbeiterhäusern stehen uns zur Verfügung. Im Geschäftsjahr 1910 hat der Konsum von Pflanzenölen weiterhin zugenommen, wodurch sich auch unsere Produktion erhöht hat. Hand in Hand hiermit geht allerdings eine starke Steigerung der Rohmaterialpreise, die auf die fernere Entwicklung des Konsums und dessen prozentuales Ertragsnis nicht ohne Einwirkung bleiben dürfte. Zur Verminderung der Bankschuld wurde im April 1910 eine Obligationenleihe im Betrage von 2 Millionen Mark zu angemessenen Bedingungen an ein unter Führung der Süddeutschen Diskontogesellschaft A.-G. in Mannheim stehendes Konsortium begeben.

Der zur Verfügung stehende Reingewinn von M. 1 123 473.06 wird folgendermaßen verteilt: Geschäftliche Reserve M. 100 000, Außerordentliche Reserve M. 200 000, 5 Prozent Dividende auf M. 3 000 000 Aktien M. 150 000, Tantome an den Aufsichtsrat M. 44 068.20, 5 Prozent Super-Dividende auf M. 3 000 000 Aktien M. 150 000, 20 pro Genußschein (75 St.) M. 60 000, 2 1/2 Prozent Super-Dividende auf M. 3 000 000 Aktien M. 75 000, Amortisation von Genußscheinen M. 300 000, Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds M. 24 974.86, Vortrag auf neue Rechnung M. 18 500.

In der Bilanz figurieren u. a. als Aktiva: Immobilien M. 2 345 934, Maschinen und Apparate M. 1 604 565, Betriebsutensilien M. 96 360, Fuhrpark M. 63 200, Effekten M. 192 328, Debitoren M. 4 447 170, Warenkonto M. 3 686 608, denen an Passiva gegenüberstehen: Aktienkapital M. 3 000 000, Kreditoren M. 6 644 077, Akzepten-Konto M. 2 007 637, im Gewinn- und Verlustkonto werden auf Soll ausgewiesen: An Verlusten L. 38 282, Generalauskosten M. 5 424 570, Prämien M. 1 388 078, Zinsen und Provisionen M. 138 539, sowie an Verbindlichkeiten aus Anlagevermögen M. 201 011. Auf der Gewinnseite stehen: Bruttogewinn aus Waren M. 8 307 982, Gewinn aus Effekten M. 4290.

Uruguay Finanzien.

Das Konsulat von Uruguay in Berlin schreibt uns: Der Vortisch, mit der Präsident Dr. Williams die Session des Kongresses eröffnete, enthielt folgende Daten, die die günstigen Finanzverhältnisse des Landes darlegen. Der Außenhandel im Jahre 1909 zeigte einen Importwert von 37.2 Millionen Pesos gegen 36.2 Millionen im Jahre 1908 und 34 im Jahre 1907, während die Ausfuhr, die im Jahre 1907 sich auf 35.2 Millionen Pesos belieferte, im Jahre 1909 auf 45.7 Millionen Pesos gestiegen ist. Das letzte Verwaltungsjahr hat 9.18 Millionen Fr. Ueberschuß ergeben. In den letzten Jahren sind aus den Ueberschüssen weit über 30 Millionen Franc für öffentliche Bauten usw. ausgegeben worden. Das Kapital der Banco de la Republica wurde bedeutend erhöht. Das nächste Wirtschaftsjahr wird trotz der für das Gebeihen der Republik gemachten Ausgaben circa 7.5 Millionen Franc Ueberschuß ergeben.

Zur Zahlungsschwierigkeit der Bad. Mühlenwerke L. Zahn u. Söhne, Hedenheim. Die in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Badischen Mühlenwerke, L. Zahn u. Söhne, Hedenheim, haben eine Gläubiger-Versammlung einberufen, der wie „Frkf. Ztg.“ hier, ein Vergleichsvorschlag mit 50 Proz. gemacht werden soll. Mannheims Getreidehändler sind zum Teil fast engagiert.

Filter- und Brautechnische Maschinenfabrik A.-G. vorm. L. A. Enginger, Worms-Berlin. Im Jahre 1909/10 machte sich anfangs rasche Kaufkraft bemerkbar, doch bewirkte bald die Unsicherheit wegen der Erhöhung der Grunderwerbsteuer einen völligen Stillstand, jedoch die Gesellschaft gezwungen war, um nicht große Arbeiterentlassungen vornehmen zu müssen, die Arbeitstätigkeit in allen Betrieben erheblich abzulassen und auf Vorrat zu arbeiten. Auch die Interessengemeinschaft mit der Unionwerke A.-G. in Mannheim habe aus einer Reihe von Gründen schädigend auf das Geschäft gewirkt, weshalb sich die Gesellschaft genötigt sah, diese zum Schluß des Geschäftsjahres aufzukündigen und Klage gegen die Unionwerke einzubringen, die zur Zeit noch schwebt. Erst die letzten Monate brachten Beruhigung in das Gewerbe und steigende Kaufkraft, die zur Zeit anhalte. Wenn es gelingen sei, trotz des erheblich niedrigeren Gewinnvortrags ungefähr dasselbe Resultat wie im Vorjahre zu erzielen, so sei das hauptsächlich auf das neue Sortiment-Filter zurückzuführen, das sich außerst schnell einführt. Rohmaterial und Waren erbrachten M. 1 461 389 (i. V. M. 1 480 038) und die Beteiligungen bei den Unionwerken M. 4062 (i. V. M. 4408) Auszahlung an die Unionwerke. Außerdem erbrachten die Lieferungen M. 1 254 622 (M. 1 198 620) und Abschreibungen M. 102 771 (M. 107 778), jedoch das Reinertrags auf M. 208 038 (M. 183 840) stieg, wozu diesmal jedoch nur M. 98 907 (M. 69 401) Vortrag kommen. Demnach erhalten die Aktionäre wieder M. 165 000 als Dividende von 11 Prozent (wie i. V.), die Spezialreserve M. 10 000 (M. 20 000) und die Verwaltung M. 27 304 (M. 23 834) Gewinnanteile, während M. 80 841 (M. 85 007) vorgetragen werden. In der Bilanz stehen als Zugänge: Gebäude M. 3109, Maschinen M. 65 491, Mobilien und Utensilien M. 16 268 und Fuhrpark und Pferde M. 3061. Kennenwerte Kennenschaffungen seien nun auf längere Zeit nicht mehr erforderlich, wodurch die Betriebsmittel wieder flüssiger würden. Bei M. 1 500 000 Aktienkapital und M. 52 000 Obligationenkapital haben sich die Kreditoren von M. 600 000 auf M. 771 000 erhöht. In Bar, Wechseln und Bankguthaben waren bei Jahresluß M. 127 000 (M. 90 000), in Effekten unverändert M. 88 000 vorhanden. Das Lager war mit M. 1 029 000 (M. 1 Million) bewertet, die Debitoren haben sich auf M. 1 004 000 (M. 877 000) erhöht. Die ersten drei Monate des neuen Geschäftsjahres zeigten an Umsatz ein erhebliches Plus gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es sei zu hoffen, daß kein Rückschlag mehr eintreift.

Telegraphische Handelsberichte.

Düsseldorf, 10. Juni. Die ausgeschriebene Forderung von 80 Lokomotiven für die rumänischen Staatsbahnen wurde der Firma Deutsch in Cassel im Ganzen übertragen. („Frkf. Ztg.“)

Brüssel, 10. Juni. Der belgische Stahlwerkverband beschloß, laut „Frkf. Ztg.“, die Ermäßigung der belgischen Halbzugspreise um 5/8 Francs pro Tonne für alle Sorten ab 1. Juli.

Brüssel, 10. Juni. Durch einen Anstellten des Caisse General de Reports et de Deposits wurden Veranlassungen begangen, über deren Höhe nichts bestimmtes bekannt ist, doch sollen bereits 200 000 Francs veruntreut Gelder beschlagnahmt sein. („Frkf. Ztg.“)

New York, 10. Juni. Die große Baumwollspinnerei Borden in Fall River, die über 1/2 Mill. Spinneln verfügt, beschloß die Beschränkung der Arbeitszeit auf die Hälfte. („Frkf. Ztg.“)

London, 10. Juni. Der Markt erneuerte die gestrigen Vorkäufe der Bank von England und sorgte sich li. „Frkf. Ztg.“ größere Beträge neu.

Süddeutsche Leberwerke, St. Ingbert.

St. Ingbert, 10. Juni. Bei den süddeutschen Leberwerken in St. Ingbert war der Geschäftserfolg in dem am 30. Juni zu Ende gehenden Geschäftsjahre betriebliegend. Die Dividende dürfte der „Frkf. Zeitung“ zufolge auf wenigstens 5 Proz. (i. V. 0) geschätzt werden.

Schriftgießerei D. Stempel A.-G. Frankfurt.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Die Schriftgießerei D. Stempel A.-G., Frankfurt a. M. beruft auf den 8. Juli eine außerordentliche Generalversammlung ein behufs Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals von 1 Million um 300 000 Mark. („Frkf. Zeitung“).

H. Knorr, A.-G. Heilbronn.

Heilbronn, 10. Juni. Die Aktiengesellschaft H. Knorr beantragt wieder 10 Prozent Dividende sowie der „Frkf. Ztg.“ zufolge, die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Million auf 1/2 Millionen Mark.

Vom Stahlwerkverband.

Düsseldorf, 10. Juni. Auf der Tagesordnung der am 10. d. M. stattfindenden Mitglieder-Versammlung des Stahlwerkverbandes steht die Eröffnung der Verkaufstätigkeit in Trüger- und Formteilen für das dritte Quartal. Hierzu wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die Preise und Bedingungen für diesen Zeitraum unverändert bleiben sollen. Es bleibt noch zu berücksichtigen, daß die Händler infolge der Ruhe im Bergeschäft ihre Preise für das laufende zweite Quartal bei weitem nicht in so hohem Umfange herabgesetzt haben. („Frkf. Ztg.“)

Zur Zahlungsschwierigkeit des Bankhauses des Weingutbesizers Cene, Singen.

Singen, 10. Juni. Ueber den Stand des in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen Bankhauses des verstorbenen Weingutbesizers Carl Cene in Singen wird der „Frkf. Ztg.“ mitgeteilt: Ein Angebot der Familie unter der Mitwirkung eines vermögenden Anverwandten in Köln auf der Basis von 30 Prozent wurde von den beteiligten Banken abgelehnt. Mehrere Singer Bankgeschäfte, die zum Teil Deckungen besitzen, haben zu fordern die Bank für Handel und Industrie, Düsseldorf 10 000 M., die Mittelrheinische Bank, Koblenz 75 000 M., die Bergisch-märkische Bank in Köln 75 000 M., die Rheinisch-mittelrheinische Diskontogesellschaft, Aachen 63 000 M., die Diskontogesellschaft, Aachen 35 000 M. Die Forderungen der Cenen und sonstiger Familienmitglieder betragen etwa 500 000 M. Infolge dessen belaufen sich die Passiven auf ca. 1 200 000 M., denen immer realisierbare Aktiven mit einem unbedeutenden Ueberschuß von 4-500 000 M. gegenüberstehen.

Motorenfabrik Oberriehl.

Die Gesellschaft hat laut „Frkf. Zeitung“ einen Aktionär unterm 30. Mai beantwortet, daß der Umsatz in dem am 31. März abgelaufenen Geschäftsjahre gegen den des Vorjahres um 180 000 Mark gestiegen sei.

Zahlungsschwierigkeiten einer alten Getreidefirma.

Nordheim, 10. Juni. Die alte hiesige Getreidefirma Gebr. Bartel ist, wie die „Frkf. Zeitung“ meldet, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Der Konkurs wurde bereits beantragt. Die Schwierigkeiten sind in der Hauptsache entstanden durch Spekulation des jetzt künftigen Mitinhabers Hermann Bartel. Beteiligt sollen die Göttinger Bank und die Einbecker Bank mit großen Summen sein. Wie weit die Deckungen reichen, läßt sich heute noch nicht sagen. Außerdem haben eine große Reihe hiesiger und auswärtiger Leute bedeutende Summen zu fordern.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

London, 10. Juni. Nach dem Bericht des Wochenblattes vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt kognierte infolge der Kreditkrisen-Konkurrenz das Geschäft vorübergehend. Vertriebsvolle Beauftragung ergab jedoch wieder erneutes Nachfragen bei besagter Eisen-Gesellschaft in Koblentz für Lieferungen für das zweite Quartal. Nordisches Metall war etwas abgeflaut. Badisches Eisen in ohne Geschäft angesichts der unbedeutenden Nachfrage. Eine Beschränkung der Produktion ist unausbleiblich.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramme des General-Anzeiger.)

Frankfurter Fondsbörse wegen Gewitterbildung ausgeblieben.

Berlin, 10. Juni. Fondsbörse. An der heutigen Börse machte sich gleich bei Eröffnung des Verkehrs teilweise Geschäftsanhalt bemerkbar. So notierten Kreditaktien im Anschluß an Wien, angeblich auf große Auswärtiger Käufe 3/8 höher. Lebhaftes Interesse zeigte sich im weiteren Verlaufe für Staatsanleihenaktien bei anziehenden Kursen. Auch einzelne Werte am Elektrizitätsmarkt konnten eine Steigerung erfahren. Banken waren leicht gebelastet, da gegen stellen sich Österr. und Bayerische Aktien sehr durchweg niedriger und zwar aus Grund der Rückgänge der amerikanischen Eisenpreise und des Londoner Metallmarktes. Das Geschäft behaltete sich im weiteren Verlaufe außerst flüchtig, Kreditaktien etwas nachgebend. Tagl. Geld 3 Proz. à 2 1/2 Prozent. Die dritte Börse wurde mehr still. Nur einzelne Werte vorübergehend lebhaft wie Dortmund Union, Industriaktien des Kassamarktes lagen sehr ruhig, jedoch Breslauer Baugew. wieder 2 1/2 Prozent höher.

Berlin, 10. Juni. Produktbörse. Angeregt durch besseres Amerika und einige Reinigungsnotfrage zeigte sich für Preissteigerung anfangs bei mäßigen Reserven gute Meinung. Das Interesse erlahmte aber bald, da man infolge des Fallens des Barometers an den halbtägigen Eintritt von Regen glaubt. Die Preise konnten daher bei recht stillen Geschäft die anfänglichen Besserungen nur knapp behaupten. Oester, Weiz und Roggen lagen bei bedeutenden Preisen still. Im späteren Verlaufe schwächte sich Weizen weiter ab. Oester lag besonders im Septembertermin namhaft an. Roggen wurde schließlich auf Deckungen lebhaft gehandelt. Wetter: heil.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 10. Juni. (Offizieller Bericht.)

Heute notierten: Verein Deutscher Oelfabriken 162 G., Bad. Brauerei Aktien 76 B., Brauerei Durlacher Hof Aktien 230 G., Mannheimer Dampf-Schleppschiffahrt Aktien 50 G., 52 B., Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherung Aktien 2300 B., Waggonfabrik Jung's Aktien 200 G. und Süddeutsche Drahtindustrie Aktien 140 G., 141 B., Brauerei Gaunter Aktien gingen zu 90.50 Prozent um.

Aktien.

Table with columns: Banken, Brief, Geld, Brief, Geld. Includes entries like Badische Bank, Hamb. Bank, etc.

Chem. Industrie.

Table with columns: Chem. Fab., Brief, Geld. Includes entries like Bad. Am. u. Sodafabr., Chem. Fab. Goldsch., etc.

Brauereien.

Table with columns: Brauerei, Brief, Geld. Includes entries like Bad. Brauerei, Durl. Hof v. Hagen, etc.

Transport u. Verflechtung.

Table with columns: Transport, Brief, Geld. Includes entries like P. K. G. Rhid. Seetr., Mannh. Dam. Schl., etc.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns: Reichsbankdiskont, Brief, Geld. Includes entries like Reichsbankdiskont, Wechsel, etc.

Table with columns: Bank- und Versicherungs-Aktien. Includes entries like Badische Bank, Berg u. Metall, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities including Reichsbank, Reichsanleihe, and various municipal bonds.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of industrial stocks such as Borsig, Siemens, and various railway companies.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks including Bergbau, Harpener, and other mineral extraction companies.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of transport stocks including Deutsche Reichsbahn, Norddeutscher Lloyd, and others.

Bausperrbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of building and priority bond securities.

Pariser Börse.

Table of the Paris stock exchange including Renten, Renten, and various bonds.

Londoner Effektenbörse.

Table of the London stock exchange including various international securities.

Berliner Effektenbörse.

Table of the Berlin stock exchange including various securities and bonds.

Wiener Börse.

Table of the Vienna stock exchange including various securities.

Berliner Produktenbörse.

Table of the Berlin commodity exchange including wheat, rye, and other grains.

Budapester Produktenbörse.

Table of the Budapest commodity exchange including various agricultural products.

Liverpooler Börse.

Table of the Liverpool stock exchange including various securities.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

News reports from New York, Southampton, Antwerpen, Rotterdam, and other international ports.

abgefahren Penang, D. Kleist abgef. Southampton, D. Lüchow abgef. Fort Saib, D. Goeben abgef. Gibraltar, D. Barbarossa abgef. Gibraltar, D. Prinz Eitel Friedrich abgef. Nagasaki, D. Kaiser Wilhelm II. abgef. New York, D. Zieten passiert Barfom Riff.

Den 9. Juni, D. Raon angekommen Penang, D. Lüchow angekommen Suez, D. Prinz Sigismund angel. Djogo, D. Gneisenau angel. Antwerpen, D. Roland angel. Antwerpen, D. Kronprinzessin Cecilie abgefahren Gherbourg, D. Lothringen abgef. Melbourne, D. Rhein abgef. Bremerhaven, D. Gotha abgef. Antwerpen, D. Stambul abgef. Konstantinopel, D. Würzburg abgef. Santos, D. Breslau abgef. Baltimore, D. Prinz Heinrich abgef. Marseille, D. Bonn abgef. Antwerpen, D. Schleswig abgef. Alexandria.

Mitgeteilt vom Generaldirektor Hermann Kallebrein, Mannheim, Hansa-Platz, D 1, 7/8, Telefon 180.

Deisterreicher Lloyd.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Venedig: 12. Juni Dpfr. Graf Burmbrand, 10. Juni, 12. Juni, 14. Juni Dpfr. Almisa, 11. Juni, 13. Juni Dpfr. Metcovich; nach Dalmatien: 11. Juni Gelline Triefi-Cattaro (A) Dpfr. Baron Gausch, 13. Juni Linie Triefi-Spiza (A) Dpfr. Theis, 14. Juni Triefi-Cattaro (A) Dpfr. Prinz Hohenlohe, (A) berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Zefina, Granosa, Kofelunovo und Cattaro; nach Levant und dem Mittelmeer: 10. Juni Theis'sche Linie (A) Dpfr. Goftein, 11. Juni Linie Triefi-Syrien Dpfr. Maria Teresa, 12. Juni Griech-orientalische Linie (A) Carinthia, 14. Juni Konstantinopel-Gelline Dpfr. Baron Ved; nach Ostindien, China, Japan: 12. Juni Linie Triefi-Kalkutta Dpfr. Gifela, 27. Juni Linie Triefi-Kobe Dpfr. Bornbrüt, 3. Juli Linie Triefi-Bombay Dpfr. Marquis Bacquhem.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 10. Juni 1910. Provisionsfrei!

Table of company shares and dividends, including companies like L.G. für Mühlenbetrieb, Kfz-Lebensversicherung, and others.

Verantwortlich: Für Druck und Verlagsanstalt: Julius Bittke, für Anzeigen und Geschäftsleitung: Richard Schindler, für Redaktions- und den übrigen redakt. Teil: J. B. Richard Schindler.

Advertisement for Mondamin - Süßweisse - Zabelle! with text: Ueberzeugen Sie sich, wie köstlich ein Mondamin-Milchschameri mit gekochtem Obst schmeckt.

Advertisement for Ventilatoren (fans) by STOTZ & CIE. Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H. MANNHEIM. Includes an image of a fan.

Bank für Handel und Industrie

N. 3. 4. Filiale Mannheim (Darmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven **Mark 191,500,000.—**

Wollen Sie ein 7488

Automobil mieten?

Telephonieren Sie Nr. **1257**
 J 7, 24. Fritz Held, Automobile J 7, 24.
 Abteilung: Automobil-Vermietung.

Ruhrkohlen und Koks

deutsche und englische Anthracit
 in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franco Haus

August & Emil Nieten

Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnstr. 22/35.
 Telephon Nr. 217. 1306 Telephon Nr. 3923.

Bergebung u. Siedbauarbeiten.

Nr. 5379 I. Die Ausbesserung von ca. 148 ldm Steinschneidwerk im Gipsprofil von 6,40 x 0,90 m l. B. einschließlich der Spezialbauten in der Grobstrichstraße 20/21 des Siedebauwerks im Siedort Redaran soll öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamts zur Einsicht auf Antragsformularien von 6,40 x 0,90 m l. B. einschließlich der Spezialbauten in der Grobstrichstraße 20/21 des Siedebauwerks im Siedort Redaran von 6,40 x 0,90 m l. B. in Briefmarken.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum Montag, den 20. Juni 1910, vormittags 11 Uhr beim Tiefbauamt einzuliefern, wofür die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach der Eröffnung der Bedingungenverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Die Aufschlagfrist beträgt 6 Wochen.
 Mannheim, 28. Mai 1910.
 Städt. Tiefbauamt,
 Stauflett.

Heugras-Verfeinerung

Montag, den 13. Juni 1910, vormittags 9 Uhr verfeinern wir an Ort und Stelle das Heugras von der großen Platte etc. Zusammenkunft bei der großen Platte des 1. Mannheimer, 7. Juni 1910, Städt. Gesundheitsamt, Strauß.

Brillantenkäufe

hochwertige feine Juwelen, Ringe, Ketten, Knöpfe, Anstecker, Taschenuhren, 20493 Nr. 107, 107a (Baden) Juwelierwerkstätten, Heidelbergstr. 1, 107b beim Wasserturm. 20446

Lehrmädchen

Suche per 15. d. Mts. ein Lehrmädchen. Frau Rosenfeld, Rasthofer, E. 2, 1, III. 22387

Gebrüder Reis

Hof-Möbelfabrik

MANNHEIM.

Etablisement für Wohnungs-Einrichtungen
 Werkstätten für Innen-Architektur 6701

Verkauf: 1. M 1, 4 nächst dem Kaufhaus
 Häuser: 1. G 2, 22 nächst dem Spiesmarkt
 Fabrik: Schwetsingerstr. 42

Bekanntmachung.

Die Anpflanzung im Waldpark Redaran betr.

Nr. 21103 I. Die Anlagen und Anpflanzungen im Waldpark Redaran wurden in letzter Zeit wiederholt in schmerzlicher Weise beschädigt. Trotz des in § 90 der Straßenpolizeiverordnung enthaltenen strengen Verbots wurde bisher meist von einer Anzeige und Bestrafung abgesehen; infolge des Ueberhandnehmens solcher Verletzungen an Bäumen, Gehäusen und namentlich auch an den eben erst neu angepflanzten Waldhäuten und Hütepflanzen, können wir solche Rücksicht leider nicht ferner walten lassen. Wir haben vielmehr das Waldwachenpersonal angewiesen, alle derartige Vergehen künftighin zur Herbeiführung nachdrücklicher Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Wir bitten das Publikum, dessen Schätze wir die Anlagen bringen empfehlen, um fernstehende Unterstützung des Personals.

Mannheim, den 27. Mai 1910.

Bürgermeisteramt:
 Martin.

Stemann.

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

Tägliche Abfahrten.

Vormittags 11.40 fährt auf bequem eingerichteten Promenadenschiffen mit guter Bekanntschaft die Fahrt nach Worms, Oppenheim, Rierstein, Mainz und zurück in einer halben Tag ausführlich, Abfahrt in Mannheim 8.30 abends.

Das Frachtschiff 545 vermittelt den Gütern für Güter bis Rotterdam sowie allen sonstigen Destinationen; anreisen ist mit dieser Abfahrt Anschluss an die Salondampfer ab Mainz in den Rheingau zu geboten.

Rätere Auskunft durch die Agentur

Franz Kessler, Tel. 240.

Wollen Sie sich ungefähr ein Bild unserer

Schwammlagers

machen, dann besichtigen Sie gef. unfr. Schaufenster

Ludwig & Schuffhelm

Goldgraben. O 4, 3. Gest. 1888.

Verkauf

Nies, Rindermagen m. Gemmeitell. u. Sport, zu verkaufen. Preis auf 25 A C I, R. 51229

Abbruchstelle

des fröh. Bierbahnhalles, Fabrikstr. 15 werden rote Bruchsteinsteine, Backsteine, Plastersteine, Kalk- und Brennstoffe, kleinere Abfälle etc. billig abgegeben.

Badeeinrichtungen

Bademänner, Badmaschinen zu verk. u. zu verm., evtl. auch auf Zeitabgabe in monatlichen Raten von 2-20 Mk. Karl Sebatt, J 1, 20, Bademannervereinbauhall.

Rosengarten Mannheim

Sonntag, den 12. Juni 1910, abends 8 Uhr:

Grosses Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Fussartill.-Regiments Generalfeldzeugmeister (Brandenb.) Nr. 3 aus Mainz.

Leitung: Musikdirigent **Julius Klippe** unter Mitwirkung des

Deutschen Männer-Doppel-Quartetts.

Leitung: **M. Luipold.**

Bei günstiger Witterung während der Pause: In den Gartenanlagen:

Gartenbeleuchtung :: Italienische Nacht Illumination.

Auf der Terrasse im Garten

Gesangsvorträge des Doppelquartetts

Vortrags-Ordnung:

- Lothringer Marsch Ganna
 - Ouverture z. Mignon Thomas
 - Grosse Fantasie a. d. Meistersingern von Nürnberg R. Wagner
 - Vorträge des Deutschen Männer-Doppelquartetts
 - Frühlinggalop Decker
 - O schöne Rosenzeit Däschler
 - Hymne an die Nacht Schumann
 - Lied mich und die Welt ist mein, Lied Ball
 - Kind, Du kannst tanzen, Walzer a. d. geschiedenen Frau Fall
 - Grosse Konzertpolonaise Brillante Weber
- II.
- Ouverture z. Die sieben Elster Rossini
 - Pristerchor und Arie des Sarastro a. d. Zauberflöte Mozart
 - Steinermarsch und Matrosenchor a. d. Fliegenden Holländer R. Wagner
 - Vorträge des Deutschen Männer-Doppelquartetts
 - Mutterherz Däschler
 - Das Kindes Sehnen Micklewicz
 - Frage- und Antwortspiel, humoristisches Quodlibett Schreiner
 - Grosse Fantasie a. d. Freischütz Weber
 - Wiener Lieder, Potpourri Döberlein
 - Florentiner Marsch (Grand italiana) Fuchs

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Kasseneröffnung: abends 7/8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dauerkarten 5 Mark. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsamt (Rathaus N 1), in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse; in Ludwigshafen beim Verkehrsverein, Ludwigplatz 7 und Jak. Baiteiger, Zigarrengeschäft, Ludwigstr. 6, in Heidelberg bei L. Knoblauch Wwe., Hoflieferant, Sophienstrasse 15.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen.



Postabonnement 70 Pf. monatlich
Strassburger Neue Zeitung
 Täglich 2 Ausgaben

Unabhängige mit vorzüglichem Nachrichtenstandpunkt ausgeglichene deutschsprachige Tageszeitung mit dem Belegungs-„Liberale Handlung“ und „ökonomische Freisinnigkeit“.
Insertionsorgan ersten Ranges besonders für Geschäfts- u. Handlungsmenschen, Probekunden und Vorentscheidungskostenlos.

Georg Hoffmann
 D 1, 13. Telephon 2192. D 1, 13.
Gummischläuche 7887
 in bewährten vorzüglichen Qualitäten f. Gärten, Strassen u. dergl.
Gasschläuche in bester dichter Ware, sowie Schläuche für alle sonstige Zwecke

Schuh-Haus Reform
„Regnawa“
 P 5, 14. Heidelbergerstr.
 Solange Vorrat reicht
Damen-Halbschuhe
 amerikanische Façon, Lackkappe
 Paar Mk. **7 50**

Norddeutsche Grund-Credit-Bank
 Weimar.
 Erstatte alle Beleihung nach privater Taxe; günstige Bedingungen.
 Vertreter: Gebr. Simon, O 7, 7, Tel. Nr. 1152 und 1672.

Unentbehrlich für Gesunde und Kranke!
 Der weltberühmt gewordene
Triumph-Stuhl
 als Stuhl, Hängematte, Sofa und Bett zu benutzen, ist unerreichbar an Grösse und Dauerhaftigkeit, prima Bezüge, mit anderen Fabrikaten nicht zu vergleichen, in solider Ausführung zum Preise von Mk. 3.— mit Verlängerung Mk. 4.50, mit Armlehne und Verlängerung Mk. 5.50 überall hin versendbar und nur allein zu haben bei **K. Komers, Mannheim** (Kaufhaus Bogen 16-17). Erstes und grösstes Spezial-Geschäft dieser Branche. 8316

Schweizer-Stickerei-Lager
Ernst Kramp D 3, 7
 Riesen Auswahl in Stickerei-Roben u. Stoffen
 weiss und farbig. 8074
 aus ersten Fabriken.

Sommersprossen und Hautflecken
 verschwinden in einigen Tagen; auch die schmerzhafteste Haut wird blendend weiss durch die **Schellenberg'sche Sommersprossen-Creme Stoly**.
 Garant wirkt, unfehlbar, bei jeder erfolglos vergeblich. Jede Pfl. für nur 2.50 Mk. mit 100 St. gratis. Versch. Versand überall hin durch **Kern, Schellenberg**. P 7, 10, Heidelbergerstr. Telephon 891. 9548

Möbl. Zimmer.
B 2, 14
 2 möbl. und 1 unmöbl. Zimmer sofort preiswert zu vermieten. 18021
 Su. ertragen part.
B 6, 18 möbliertes Parterrezimmer zu vermieten. 17409
B 6, 23 parter. 1. q. möbl. Zim. auch geteilt, zu vermieten. 32200
B 7, 5 parter. 1. q. möbl. Zim. m. Schreibt. u. d. d. Verf. sof. zu verm. 31842
G 2, 4 3. Etz. gut möbliert. Wohn- u. Schlafzim. p. 1. Juli ab. spät. a. n. 18687
G 3, 4 2. Etz. gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. per sofort zu vermieten. 18044
G 4, 6 2. Etz. unfr. freundl. möbl. Zimmer zu sof. freibleiben zu verm. 32944
D 2, 1, 2 Treppen rechts großes schön möbliertes Parterrezimmer für ein oder zwei Herren Herren sofort zu vermieten. 18070
D 3, 4 1. Etz. 2 möbliert. Zim. (Wohn- und Schlafzim.) sof. ab. spät. a. n. 18855
D 6, 13 2. Etz. möbl. Zim. zu verm. 32139
G 7, 19 eine Treppe, groß. 1. q. möbl. Zim. a. n. 32811
G 7, 29 1. Etz. sehr schön findet in geschl. Kam. gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer erst. mit voll. Verf. Rüg. 2. Etz. 32945
G 7, 41 2. Etz. links, möbl. Zim. mit 2 Betten an 2 Herren od. Damen a. 2.30 sofort zu vermieten. 32333
M 7, 22 3. Etz. lks. Schön möbl. großer. Zimmer zu vermieten. 18658

N 4, 22 2. Etz. l. schön möbl. Zim. sof. zu verm. 21907
N 3, 11 2. Etz. sein möbliertes Zim. zu verm. 18545
O 1, 13 einl. möbl. Zim. an Herrn od. Fr. a. n. 18000
Q 6, 10a 2. Etz. gut möbl. Zimmer sof. a. n. 32000
T 2, 8 1. Treppe, freundl. möbl. Zimmer sof. oder später zu verm. 32351
T 6, 38 2. Etz. sein möbl. oder Dame sofort billig zu vermieten. 32308
U 2, 1 2 Treppen rechts, 1. q. schön möbliertes Zimmer per sofort od. später zu vermieten. 32169
U 3, 24 1. Treppe, gut möbl. Zimmer zu vermieten. 32323

Alphons-Haus
 Luisenring 41
 möbl. Zimmer mit Pension an ansehende Leute zu vermieten. 17616
U 1. q. 20, 2. Etz. möbl. Balkonzimmer m. Raff. (22 M.) u. um. 30807
 Möb. 2. q. möbl. Zimmer sof. zu verm. 2. Etz. 32070
 Kamenstr. 15, 2. Etz. 188., gut möbl. Zim. ev. Wohn- u. Schlafzim. mit Bad f. v. 18690
 Friis Wilhelmstr. 27, 2. Etz. 2 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu verm. Rüg. 2. Etz. bei Rabler. 15400
 Schimperstr. 1, 1. Etz. l. 2. q. 20, 2. Etz. schön möbliert. Zim. mit Schreibtisch sofort zu vermieten. 18692
Große Ballhofstrasse 59
 3 Etz. schön möbl. Zimmer Sof. preiswert mit oder ohne Pension p. sof. zu verm. 18888
 Ein sein. Balkon. a. n. bei anst. P. Gengenweg 6, 1. Etz. l. 32888